31. Jahrgang. Donnerstag, 29. Dezember. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16840. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1887.

Die landwirthschaftliche Concurrenz Nordamerikas.

Unter den gegenwärtigen Verhältnissen kann ein jüngst erschienenes Buch des Herrn Professor Dr. Max Sering „Die landwirthschaftliche Concurrenz Nordamerikas in Gegenwart und Zukunft“ (Verlag von Duncker und Humblot in Leipzig) ein besonderes Interesse beanspruchen. Professor Dr. Sering hat 1883 im Auftrage des Ministeriums für Landwirthschaft die Vereinigten Staaten und Britisch-Nordamerika bereist, um über die Ursachen und den voraussichtlichen Verlauf der landwirthschaftlichen Concurrenz Nordamerikas zu berichten. Er hat das Getreidegebiet des nordamerikanischen Continents, einschließlich der Küste des Stillen Oceans, sowie die Weidedistricte der nördlichen Cordilleren besucht und nach seiner Heimkehr die eigenen Notizen durch Zuhilfenahme umfangreicher Quellen-Literatur — von Berichten der statistischen Bureaus, der landwirthschaftlichen Behörden u. s. w. —, wobei die bis zur Gegenwart erschienenen einschlägigen Berichte Berücksichtigung gefunden haben, zu vervollständigen gesucht. Das Ergebniß dieser Studien liegt uns jetzt vor.

Nachdem Dr. Sering ausführlich den Stand der Colonisation, die Entwickelung des Verkehrswesens und die ackerbaulichen Verhältnisse in den Getreideexportgebieten Nordamerikas behandelt hat, zieht er daraus sein Urtheil über die wahrscheinliche Gestaltung der nordamerikanischen Concurrenz für die Zukunft. Er führt die plötzliche Ausdehnung des Getreideexports aus Nordamerika hauptsächlich zurück auf die Wirkungen des Heimstättegesetzes von 1862 und des Holzculturgesetzes vom 3. März 1873, nach welchen jede über 21 Jahre alte Person, welche Bürger der Vereinigten Staaten ist oder es werden zu wollen erklärt, unter leicht erfüllbaren Bedingungen das Recht erhalten hat, bis zu 160 Acker öffentlichen Landes zum Anbau in Besitz zu nehmen, wofür nur eine unbedeutende Gebühr zu erlegen ist. Diese Gesetze in Verbindung mit der raschen Ausdehnung der Eisenbahnen seien die Veranlassung gewesen, daß Millionen und aber Millionen Acker Landes in Cultur genommen sind, besonders in den leicht zu bearbeitenden baum- und steinlosen Prairielande des Westens. Das in Canada geltende Heimstättegesetz ist ähnlich dem in den Vereinigten Staaten, wenn es auch wegen der sonst weniger günstigen Verhältnisse nicht eine so bedeutende Ausdehnung der Ansiedelungen und Production bewirkt hat. Nach der aufgestellten Tabelle über die Getreide-Ausfuhr aus dem freien Verkehr der Vereinigten Staaten war dieselbe bis zum Jahre 1873 langsam gestiegen auf 39 204 000 Bushels Weizen, 2 562 000 Barrels Weizenmehl, 38 542 000 Bushels Mais, 403 000 Barrels Maismehl, 503 000 Bushels Roggen, 714 000 Bushels Hafer und 482 000 Bushels Gerste. Im Jahre 1874 aber betrug sie an Weizen und Weizenmehl schon fast das Doppelte, und nachdem sie während der nächsten drei Jahre etwas gesunken war, erreichte sie diese Höhe wieder im Jahre 1878. 1879 war sie plötzlich gestiegen auf 122 354 000 Bushels Weizen, 5 630 000 Barrels Weizenmehl, 86 296 000 Bushels Mais, 397 000 Barrels Maismehl, 4 852 000 Bushels Roggen, 5 452 000 Bushels Hafer und 716 000 Bushels Gerste und 1880 erreichte sie ihre größte Höhe mit 153 253 000 Bushels Weizen, 6 011 000 Barrels Weizenmehl, 98 170 000 Bushels Mais, 351 000 Barrels Maismehl, 2 913 000 Bushels Roggen, 766 000 Bushels Hafer und 1 129 000 Bushels Gerste. Von da an ist sie mit einigen Schwankungen wieder heruntergegangen und betrug 1886 nur 57 759 000 Bushels Weizen, 8 179 000 Barrels Weizenmehl, 63 655 000 Bushels Mais, 296 000 Barrels Maismehl, 197 000 Bushels Roggen, 5 673 000 Bushels Hafer und 252 000 Bushels Gerste.

Der gewaltige Aufschwung der Getreideausfuhr am Ende der 70er Jahre, sagt Dr. Sering, war noch begünstigt worden durch die eigenthümliche Constellation auf dem damaligen Weltgetreidemarkte, durch ein Zusammentreffen von ungewöhnlich vortrefflichen Ernten in Nordamerika mit ebenso vielen schlechten Ernten in fast allen europäischen Ländern. Der europäische Markt vermochte deshalb auch die Getreidemengen ohne heftigen Preisdruck aufzunehmen und in den westlichen Productionsdistricten von Nordamerika wurde der Preisdruck durch die gleichzeitigen Frachtermäßigungen vollständig ausgeglichen. Nordamerika wurde aber plötzlich das Schreckgespenst der europäischen Landwirthe; man erwartete, daß Nordamerika mit seinen ungeheuren Flächen jungfräulichen Landes fortfahren werde, in gleichem Maße wie bisher von Jahr zu Jahr größere Getreidemengen auf die europäischen Märkte zu werfen. Die Folge davon war die Einführung resp. Erhöhung von Getreidezöllen. Statt dessen sank aber die Getreideausfuhr wieder von 1881 an und kam 1886 beinahe auf den Stand von 1877 78.

Die Ursache dieses Rückschlages wird zum Theil auf ungünstige Ernten, hauptsächlich aber auf die Einschränkung des Weizenbaues zurückgeführt.

Nachdem von Dr. Sering die Gründe zu diesem Rückgange ausführlich besprochen sind, aus denen besonders die verringerte Rentabilität des Weizenbaues zu erwähnen ist, theilt er die aus seinen Studien geschöpfte Ansicht über die Zukunft der Concurrenz des nordamerikanischen Getreides und ihres Einflusses auf die Getreidepreise mit.

Die Getreideproduction von Nordamerika, sagt er, hat noch entfernt nicht ihren Höhepunkt erreicht; speciell das mit Weizen bestellte Areal kann auf mehr als das Doppelte seines gegenwärtigen Umfanges erweitert werden. Daß eine derartige Ausdehnung der Weizenproduction mit der Zeit durch die fortschreitende Colonisation des Landes thatsächlich herbeigeführt werden wird, unterliegt keinem Zweifel. Die neu zu colonisirenden und vollständig in Cultur zu nehmenden Flächen gehören zum größten Theile dem Prairiegebiete an. Letzteres gewährt ein vortreffliches Terrain für den Eisenbahnbau und gestattet dem eindringenden Colonisten, ohne zeitraubende Vorarbeiten große Strecken unter Zuhilfenahme von arbeitsparenden Maschinen zu bebauen. Indessen liegen die Ansiedelungsbedingungen gegenwärtig nicht mehr so günstig wie in den letzten Jahrzehnten. Das öffentliche und Eisenbahnland, welches entweder umsonst oder zu einem hinter dem Ertragswerthe zurückbleibenden Preise an die Ansiedler veräußert wurde, ist namentlich in den besseren Theilen der Prairieregion fast vollständig vergeben und in Privatbesitz übergegangen; die Ansiedelung ist dadurch wesentlich vertheuert worden. In größeren Complexen findet sich derartiges Land nur noch in Gegenden, wo die Ungunst des Klimas die Ansiedelung als wenig verlockend erscheinen läßt und die Vortheile der Billigkeit und leichten Cultivirbarkeit des Bodens durch jene klimatischen Nachtheile großentheils ausgeglichen werden.

Der Weizenbau rentirt in Nordamerika bei normalen Preisverhältnissen nur mäßig, der fabrikmäßige Raubbau beschränkt sich auf ein immer kleineres Gebiet. Die Ueberfüllung der Weizenmärkte während der letzten Jahre hat auch in Nordamerika eine heftige landwirthschaftliche Krisis hervorgerufen. Die Folge davon ist eine starke Minderung des mit Weizen bestellten Areals in den älter besiedelten Landestheilen gewesen, indem man sich dort anderen Productionszweigen, namentlich der Viehzucht und dem dadurch bedingten größeren Maisbau zuwandte. In den noch in Colonisation begriffenen Gebieten ist eine Verlangsamung in der Ausdehnung des Weizenareals eingetreten. Das Gesammtresultat war eine beträchtliche Minderung des mit Weizen bestellten Areals in Nordamerika seit 1885. Für die nächste Zeit ist, falls die niedrigen Preise andauern, zwar kaum eine weitere Verringerung, wohl aber eine wesentliche Verlangsamung des Wachsthums der nordamerikanischen Weizenproduction zu erwarten. Man kann annehmen, daß das überhaupt anbaufähige Land in den Weizendistricten höchstens in vier bis fünf Jahrzehnten vollständig in Cultur gebracht werden wird. Die Verringerung oder Verlangsamung des Wachsthums der Getreideproduction eines so großen Gebietes wie Nordamerika muß aber auf dem Weltmarkt um so mehr fühlbar werden, als der Brodbedarf der civilisirten Völker in constanter und überaus schneller Zunahme begriffen ist. Es wächst in dem Gebiete, welches theils ausschließlich, theils in einem gewissen Verhältnisse von Nordamerika mit Getreide versorgt wird, die Bevölkerung Jahr für Jahr um 3½ Millionen Köpfe. Es bedarf also schon eines sehr rasch steigenden Angebots von Nahrungsmitteln, wenn dasselbe mit dieser rapide zunehmenden Nachfrage überhaupt Schritt halten soll.

Dr. Sering bespricht dann ausführlicher die Gründe, welche dafür sprechen, daß auch aus den übrigen producirenden Ländern, besonders aus Australien und Ostindien, ein stärkeres Anwachsen des Exports nicht zu erwarten sei, und glaubt nach alledem, daß **eine Erhöhung der Getreidepreise auf dem Weltmarkte in nicht langer Zeit als sehr wahrscheinlich** anzusehen sei. Als Gesammtresultat ergiebt sich, heißt es weiter, daß es sich bei der gegenwärtigen Depression der Getreidepreise um eine **vorübergehende** Erscheinung handelt. Es ist eine Krisis, hervorgerufen durch die rasche Besiedelung fremder Erdtheile und den Ausbau des modernen Verkehrsweges, deren baldige Heilung hauptsächlich auf Grund der Thatsache zu erwarten ist, daß die Niederlassung in Nordamerika jetzt und in Zukunft mit größeren Schwierigkeiten und Kosten verknüpft ist als bisher und daß die Krisis alle Getreide producirenden Länder gleichmäßig ergriffen, die privatwirthschaftlichen Grundlagen der Volkswirthschaft aller Culturnationen gleichmäßig erschüttert hat.

Deutschland.

Berlin, 28. Dezbr. Aus Algier wird der „Köln. Ztg.“ vom 21. geschrieben, **Mackenzies Anwesenheit in Algier** habe den Zweck gehabt, das dortige Klima zu studiren, um zu sehen, ob es sich für den Kronprinzen zum fernern Winteraufenthalt eigne; er suche im Verein mit dem dortigen britischen Generalconsul nach einer für den hohen Herrn geeigneten Wohnung. Die Nachricht, daß der deutsche Thronfolger nach Algier kommen werde, mache gewaltiges Aufsehen; die abenteuerlichsten Gerüchte schwirren umher. So werde behauptet, die Königin von England habe den Herzog von Edinburgh mit der englischen Flotte nach San Remo beordert, um den Kronprinzen unter englischem Schutze nach Algier überzuführen!

Dagegen erhält aus San Remo das „B. Tagebl.“ nachstehende Meldung:

Ich bin ermächtigt, die Angabe, daß **Mackenzies Algier-Reise** in irgend welcher Beziehung mit dem Kronprinzen oder dessen Uebersiedelung nach Algier stehe, als vollständig erfunden zu erklären. Weder die Aerzte noch die kronprinzliche Familie dachten auch nur einen Augenblick an einen solchen Plan. Der Fortschritt im Befinden des Kronprinzen ist sehr erfreulich. Mackenzie kehrt am Donnerstag nach London zurück.

* **In San Remo** wurde am ersten Feiertage dem **Kronprinzen** eine sinnige Ueberraschung bereitet, indem die Elementarschüler des Ortes, geführt von dem Bürgermeister, im Garten der Villa Zirio erschienen und Weihnachtslieder vortrugen. Der Kronprinz und die Kronprinzessin kamen heraus; der Kronprinz unterhielt sich längere Zeit mit dem Bürgermeister; er bezeugte die Freude, welche die Huldigung der Schüler ihm, ebenso wie sonstige Sympathie-Bezeugungen der Bevölkerung, bereitet habe, und er versicherte seine Freundschaft für Italien und dessen König.

* **[Festlichkeiten am Hofe.]** Die Winterszeit wird voraussichtlich nicht ohne größere Festlichkeiten am Hofe vorübergehen. In welcher Form diese Festlichkeiten stattfinden werden, darüber scheinen die letzten Entschlüsse noch auszustehen. Als wahrscheinlich bezeichnet man eine Reihe von Concerten im kaiserlichen Palais.

* **[Prinz Friedrich Leopold]** ist noch immer durch seine Krankheit verhindert, das Zimmer zu

---

Amy.

Bilder aus dem amerikanischen Badeleben von Lawrence Saxe.

3) (Fortsetzung.)

Ich hatte Amy versprochen, am nächsten Tage zur Feier ihrer voraussichtlichen Genesung eine Spazierfahrt mit ihr zu unternehmen. Das Schicksal wollte, daß wir unterwegs Mr. Balfour zu Pferde trafen, der, nachdem er sich in höflich kühler Weise nach Miß Roberts Befinden erkundigt hatte, um die Erlaubniß bat, sich uns anschließen zu dürfen. Amy war Feuer und Flamme bei diesem Gedanken und ließ es deutlich genug durchblicken, daß sie seine Begleitnng als einen ihren Reizen gezollten Tribut auffasse.

Der Stoke Hill, ein bewaldeter Berg, war unser Ziel. Balfour ritt vor uns her, und da der Weg, je höher wir hinaufkamen, immer enger und durch die tief herniederhängenden Zweige, die uns ins Gesicht schlugen, beschwerlich wurde, schlug Balfour vor, den Gipfel zu Fuß zu erklimmen, damit wir, wie er sagte, wenigstens ein Auge für die Aussicht ins Stoke-Thal übrig behielten. Er reichte mir den Arm und Amy, die in ihrem weißen Kleide mehr denn je dem unirdischen Geschlecht der Elfen und Feen anzugehören schien, lief mit beflügeltem Schritt den steilen Pfad vor uns in die Höhe. Abgefallene Kiefernadeln bedeckten den Boden unter unseren Füßen wie mit einem weichen Teppich; würziger Waldeshauch erfüllte die Luft, und nur der Schall unserer Stimmen und der helle Ruf eines Hähers belebte die Stille um uns her.

„Hierher, Sylphide“, rief Balfour der voranschwebenden weißen Gestalt nach. „Dies ist nicht der richtige Weg. Wollen Sie uns irreführen?“

„Brauchen Sie mir denn zu folgen?“ rief sie übermüthig zurück. Und er: „Locken Sie jeden Wanderer, der Ihnen traut, in die Irre?“

„Ja, Ihro Gnaden“, entgegnete sie mit einem schelmischen Knix.

„Das ist sehr schlimm“, sagte Belfour. „Denn Sie werden nie ohne Gefolge sein.“

Sie war stehen geblieben, uns zu erwarten.

„Kann man Ihnen vertrauen?“ fragte sie, als wir sie erreicht hatten. „Führen Sie nie in die Irre?“ Die schlichte Treuherzigkeit eines Kindes lag in ihren Worten und Balfours Blick irrte zu Boden, ehe er mit einem halben Lächeln, statt einer directen Antwort sagte: „Geben Sie mir Ihre Hand, mein Fräulein, damit Sie uns nicht wieder entwischen.“

Ich folgte den Beiden, bis plötzlich in überwältigender Pracht das Thal sich zu unseren Füßen öffnete. Stumm blickte Amy hinunter. Sie schien vergessen zu haben, daß ihre Hand noch in der seinen ruhte, und erst als ich den Bann der schweigenden Bewunderung brach, löste sie ihre Finger aus seiner umschließenden Rechten.

Blaue Schatten der Dämmerung lagerten über Stoke Hill und seinen uralten Baumriesen, als wir die Rückfahrt antraten. Es waren köstliche Stunden gewesen, die wir zu Dreien verbracht hatten und in ihnen war ein so holder Zauber der Kindlichkeit in Amys Wesen zum Vorschein gekommen, daß selbst ich mich, trotz meiner Jahre und meines kühlen Temperamentes, ihm nicht hatte entziehen können. War es da ein Wunder, daß Balfour, obgleich auch er weder besonders jung und noch viel weniger sentimental angelegt war, den Blick nicht von ihr zu wenden vermochte? Jetzt ritt er dicht an ihrer Seite. Aber noch ehe wir das Hotel erreichten, wartete Amys ein trauriger Anblick: Gyp, der vielgeliebte Mops, war, um sich über die Abwesenheit seiner Herrin zu trösten, an die Luft gegangen und dabei unter die Räder eines Kindervelocipedes gerathen. Das Bicycle und sein Besitzer waren heil geblieben, nicht so der arme Gyp. Blutüberströmt, steif und regungslos, lag er auf dem Kies des Weges. Dieses Schauspiel war zu viel für das zärtliche Herz seiner Gebieterin. Mit einem Sprung war sie aus dem Wagen und schloß den verunglückten Liebling unter heißen Thränen und Küssen in die Arme.

„Sie werden ihn ersticken“, warnte Balfour, der ihr als barmherziger Samariter zur Hilfe eilte.

„O, er ist schon todt, er ist todt!“ schluchzte Amy.

„Lassen Sie mich einmal sehen“, bat Balfour.

„Nein, Sie werden ihm weh thun!“

„Wenn er todt ist, kann ich ihm nicht mehr weh thun“, sagte Balfour mit einleuchtender Logik „Und wenn er noch lebt, gelingt es mir vielleicht, ihn der Welt und Ihnen zu erhalten.“

Und es gelang ihm. Leider muß ich gestehen, daß er den moralischen Werth seiner guten That dadurch verminderte, daß ihm der Schalk aus den Augen lachte, während er den Dulder Gyp mit kaltem Wasser und anscheinend zärtlichstem Interesse behandelte. Auch flog mehr als ein lustiger Blick zu mir hinüber, die ich wußte, daß die Gattung der Möpse ein Greuel in seinen Augen war.

Endlich konnte er den vom Tode Erstandenen als geheilt in die Arme seiner von Dankbarkeit aufgelösten Gebieterin zurücklegen, die schluchzend betheuerte, daß sie ihm Gyps Rettung „nie und nie!“ vergessen werde.

„Aber, aber!“ sagte er abwehrend. Und als wäre ich ebenso aus Stein wie der Vogel Greif in der Fontaine, an der das Liebeswerk vollbracht worden, streichelte er ihr die thränenfeuchten Wangen.

Von diesem Tage an wurde Balfour Amys Vertrauter. Dem Kinde gleich, das bei seinen Gehversuchen bald die stützende Hand ergreift, die es zuerst im Gefühl seiner Selbständigkeit verschmähte, bedurfte ihre in sich schwankende Natur eines Haltes. Denn trotz ihrer achtzehn Jahre war Amy Roberts mit all ihren Thorheiten nicht mehr als ein Kind, das hundertmal am Tage die Geduld seiner Umgebung auf die äußerste Probe stellt und ihr dennoch Neigung abgewinnt: ein Kind, dem die Gegenwart die Welt ist, das nicht über den Tag hinausdenkt und durchaus jemand braucht, der ihm für seine kleinen Freuden und Leiden ein sympathisches Ohr leiht. Es ist nicht zu leugnen, daß sie ein solches bei Morris Balfour fand. Er war nicht der Mann, ein solches Anschmiegen zurückzuweisen; nur konnte ich nicht daraus klug werden, in welchem Sinne er ihre Annäherung aufnahm: ob es freundliches Interesse, befriedigte Eitelkeit oder ein wärmeres Gefühl war. Da ich ihn kannte, schien mir diese letzte Annahme auf ziemlich schwachen Füßen zu stehen, obgleich ich mehr als einmal Zeuge war, wie er mit der theilnehmendsten Miene lauschte, wenn sie ihm ihr thörichtes kleines Herz darüber ausschüttete, daß Großpapa garnicht, oder doch nicht nach ihrem Wunsch geschrieben; daß Mrs. de Land beim Frühstück nicht mit ihr gesprochen und der Portier ihren Gyp eine Landplage genannt habe. Auch war er unermüdlich in ihren Diensten; war es kalt, so hüllte er sie unfehlbar in ihren Shwal, belästigte sie die Hitze, stand er neben ihr und fächelte ihr Kühlung zu: lauter kleine Aufmerksamkeiten, die an sich unbedeutend sind, aber von den vielen müßigen Augen, die sie beobachteten, eine besondere Auslegung erhielten. Und noch war Amy Roberts nicht vierzehn Tage an Ort und Stelle, als sie bereits das Tagesgespräch der Badegesellschaft bildete. Es ist wahr: die Herren äußerten sich über sie durchaus nicht in mißfälliger Weise. Nur daß ihre Art der Anerkennung mir in Amys Seele hinein noch weher that, als die abweisende Haltung der Damen ihr gegenüber. Man nannte sie mit Lachen „einen famosen kleinen Windhund“, der „Rasse“ im Leibe habe; man fand, daß Castle Rock zu klein und Paris der richtige Aufenthalt für sie wäre, und amüsirte sich mit ihr vortrefflich. Doch auch sie amüsirte sich, und da die Natur ihr als verhängnißvolle Mitgift die Gabe einer Anmuth verliehen hatte, die selbst ihren Unarten pikanten Reiz verlieh, handelte sie nur zu sehr nach dem Worte des großen Dichters, daß erlaubt ist, was gefällt.

Eines Tages veranstaltete Balfour ihr zu Ehren eine Ausfahrt in einer vierspännigen Equipage, die er selbst kutschirte. Vierspännig zu fahren mit einem solchen Rosselenker! welche Freude für Amy, die mir vom hohen Kutschbock herunter, wo sie neben Balfour als die Königin des Tages in einem lichtblauen Kleide thronte, Kußhände zuwarf und jedem, der es hören wollte, versicherte, daß Mr. Balfour als ihr Billardlehrer, als Gyps Lebensretter und als Arrangeur dieses himmlischen Vergnügens drei Ansprüche auf ihre ewige Dankbarkeit habe. Als sie kurz vor dem Diner zurückkamen, lag es wie ein Glanz auf ihr.

Es war der Tag der wöchentlichen Réunion und man pflegte bei diesen Gelegenheiten in Gesellschaftstoilette zu speisen. Amy erschien in einem duftigen Spitzenkleide. Sie schwebte wie von Wolken getragen und die wechselnde Farbe ihrer Wangen, das strahlende Feuer ihrer Augen gaben Kunde, daß ihre Seele unter dem Einfluß einer starken und freudigen Erregung stand. Die Musik hatte bereits begonnen, als sie an Balfours Arm im Tanzsaal erschien, um gleich darauf mit ihm durch die Reihen zu schweben. Meine Blicke folgten dem Paar mit Erstaunen. Seit Jahren hatte Balfour nicht getanzt. Welche Gewalt mußte das kleine Mädchen aus Maine über ihn ausüben, daß er ihr zu Gefallen den Bann der Erinnerung gebrochen hatte, der — ich sah es deutlich — auch jetzt noch keine Festfreude in seinem Antlitz aufkommen ließ. Aber dennoch tanzte er und — nur mit Amy: eine tödtliche Beleidigung für die übrigen Castle-Rocker Damen, die trotz der wöchentlich stattfindenden Soiréen nicht einmal geahnt hatten, daß er ein Tänzer und zwar ein vorzüglicher sei. Man steckte

verlassen und konnte deshalb auch nicht an der Weihnachtsfeier der königlichen Familie theilnehmen.

△ Berlin, 28 Dezbr. Aus dem Umstande, daß in dem Landeshaushaltsetat für Elsaß-Lothringen die seit dem Rücktritt des Herrn v. Hofmann erledigte Stelle eines Staatssecretärs für die Reichslande noch fortgeführt wird, will man vielfach schließen, daß ein endgiltiges Aufgeben dieses Postens noch nicht erfolgt ist. In rein formeller Beziehung ist diese Annahme durchaus richtig und es ist ja auch schon hervorgehoben worden, daß eine Streichung des Postens nur durch eine Abänderung der Verfassung möglich wäre. Sachlich dürfte indessen die Regierung zur Einziehung des Postens entschlossen sein und auf diese Angelegenheit später zurückkommen, sobald anderweite, wichtige Organisationen der Regierung von Elsaß-Lothringen zur Ausführung gelangen. Ueber bezügliche Pläne schweben z. Z. noch die Erörterungen.

Berlin, 28. Dezbr. Daß die durch die anderweitige Verwendung des Herrn Stüve erledigte Stelle des Präsidenten des Reichspatentamts nicht sofort endgiltig wieder besetzt, sondern vorläufig die stellvertretende Leitung des Amts dem ältesten ständigen Mitgliede, Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Meyer, vortragenden Rath im Reichsjustizamt, übertragen ist, wird bestätigt. Das Provisorium würde indessen von ziemlich langer Dauer sein, wenn beabsichtigt ist, die Ernennung eines neuen Präsidenten zu verschieben, bis die zur Erwägung stehende neue Organisation des Patentamts zur Durchführung gelangt. Im Etat für das nächste Jahr sind bezügliche Vorschläge noch nicht enthalten, und zwar deshalb, weil die neue Organisation des Patentamts in Verbindung mit der in Vorbereitung begriffenen Revision des Patentgesetzes erfolgen soll. Zur Vorbereitung dieser Revision hat bekanntlich eine Sachverständigen-Berathung stattgefunden und das Ergebniß derselben ist zur Zeit Gegenstand eingehendster Erörterungen. Daß eine bezügliche Gesetzesvorlage noch im Laufe dieser Session des Reichstags gemacht werde, wurde bisher als nicht ausgeschlossen angesehen. Jedenfalls würde erst nach Durchberathung dieses Gesetzes im Reichstage und auf Grund desselben eine anderweitige Organisation des Patentamts in Angriff genommen werden können, wozu es der Vorlegung eines Nachtragsetats bedürfte.

* **[Zu den Aktenfälschungen]** telegraphirt man der „Köln. Ztg." aus Paris vom 26. Dezember: Obgleich die Nachrichten der „Agence Libre" bereits ausreichend in Verruf gerathen sind, glaube ich wegen der Beständigkeit der Hetzerei doch darauf aufmerksam machen zu müssen, daß sie heute wieder eine Depesche aus Genf veröffentlicht, derzufolge bei einem dort verhafteten deutschen Polizeiagenten Haupt Briefe des deutschen Polizeiraths Krüger vorgefunden wurden, aus denen hervorgehe, daß Krüger an Haupt Weisung ertheilt habe, in Genf einen Anschlag gegen das Leben des russischen Kaisers vorzubereiten und hierzu die nöthigen Maßnahmen zu treffen.

* **[Studien- und Prüfungsordnung für Juristen.]** Die seit mehreren Wochen in Berlin tagende Commission zur Durchsicht und Verbesserung der Studien- und Prüfungsordnung für Juristen hat, wie der „Voss. Ztg." mitgetheilt wird, die ihr übertragene Aufgabe so wesentlich erweitert, daß der Abschluß der Berathungen frühestens gegen Ostern des nächsten Jahres wird erfolgen können. Es sind einschneidende Aenderungen geplant worden, die über die in gelehrten Streitschriften aufgestellten Vorschläge und Forderungen zum Theil hinausgehen dürften. Bis jetzt ist die Commission, die unter dem Vorsitz des Geheimen Ober-Justizraths Dr. Stölzel tagt, noch mit der Studien-Ordnung beschäftigt. Die geplante Umarbeitung der Prüfungs-Ordnung wird nicht blos die juristischen, sondern alle übrigen Facultäten betreffen. An die Berathungen über die wesentliche Umgestaltung der Studien-Ordnung schließt sich dann die Auffindung zeitgemäßer Abänderungen der Prüfungs-Ordnung an, und auch hierbei soll nicht blos die Jurisprudenz, sondern es werden auch die übrigen Facultäten in Betracht gezogen werden. Die Erweiterung der ursprünglichen Aufgabe der Commission ergab sich nach den allgemeinen Besprechungen, womit die Berathung der Einzelpunkte eingeleitet wurde, ganz von selbst, da das Justizministerium und das Cultusministerium an der Neuregelung der Studien- und Prüfungs-Ordnungen gleichmäßig betheiligt sind.

* **[Zum deutschen Ordenswesen.]** Im deutschen Reiche werden gegenwärtig 56 Orden verliehen und daneben noch zahlreiche Ehrenzeichen, Medaillen u. s. w., welche ebenfalls sichtbar getragen werden sollen. Da die meisten Orden in verschiedenen Klassen oder Abtheilungen verliehen werden — der preußische rothe Adler Orden hat ungefähr 45 Abstufungen — so ist die Zahl der in den deutschen Staaten zur Verleihung verfügbaren Orden und Bänder ungeheuer groß. In dem Ordensverzeichniß, welches der gothaische Hofkalender bringt, ist Preußen mit 12 Orden aufgeführt, und zu diesen treten noch Ehrenzeichen, Militär-Auszeichnungen, Rettungs-Medaillen und verschiedene Medaillen für bestimmte Berufszweige (Wissenschaft, Kunst, Gewerbe, Landwirthschaft, Gartenbau). Baiern besitzt sogar 13 Orden mit vielen Klassen, das Bedürfniß wird aber hier als sehr erheblich angesehen, denn der Prinz-Regent hat soeben eine Anordnung erlassen, nach welcher der „Verdienstorden vom heiligen Michael" eine Erweiterung erfahren soll. Bisher wurde, schreibt die „Volksztg.", derselbe in 5 verschiedenen Stufen verliehen, in Zukunft sollen deren sechs sein, und außerdem sollen noch ein Verdienstkreuz und eine silberne Medaille hinzugefügt werden. In Baiern herrscht darob Aufregung, denn dort pflegt sich zum Neujahrsfeste ein großer Ordensregen zu ergießen und die Münchener „Allg. Ztg." hat bereits angedeutet, daß der heilige Michael diesmal besonders stark ausgesandt werden wird, und namentlich die neu begründeten Ordenszeichen, das Verdienstkreuz und die Medaille, welche Besitzer leerer Knopflöcher glücklich zu machen bestimmt sind. Auch der Prinz-Regent von Braunschweig hat sich für's Jahr veranlaßt gesehen, ein neues Ehrenzeichen zu stiften. Dasselbe ist für Mitglieder von Feuerwehren bestimmt und wird den Neid der Vorstände gewisser preußischer Feuerwehr-Verbände erregen, welche die Regierung schon seit mehreren Jahren vergeblich gebeten haben, ein Feuerwehr-Verdienstkreuz zu stiften.

* **[Aus Deutsch Ostafrika.]** Aus einem vom 19 November datirten Briefe des Herrn Dr. Peters, der als außerordentlicher Bevollmächtigter der Ost-Afrikanischen Gesellschaft gegenwärtig in Zanzibar beschäftigt ist, theilt der „Hamb. Corr." u. a. folgendes mit:

Unsere Arbeiten stehen nach den verschiedenen Gesichtspunkten noch in ihren Anfängen; unsere Stationen sind noch an keiner Stelle zu rentabeln Plantagen durchgeführt worden. Freilich sind die Arbeiten auf den meisten unter ihnen bis zum Aufbau passender Räumlichkeiten und der Ueberweisung größeren Terrains vollendet. Wir besitzen im Ganzen jetzt 13 solcher Stationen, welche in erster Linie landwirthschaftlen und Handelszwecken, in zweiter Linie administrativen und politischen Zwecken dienen. Sechs von ihnen dürfen als eigentliche Plantagen aufgefaßt werden. Auf unseren Kingarustationen ist durchschnittlich ein Areal von 100 Morgen aus dem Wald herausgehauen, und hier haben wir europäische Gemüse aller Art großgezogen, daneben Mais, Reis, Bananen, Vanille, Tabake, Baumwolle u. s. w. Ich schicke bei Gelegenheit eine erste kleine Tabakernte und einige Centner guter Baumwolle nach Deutschland, mit dieser Post außerdem 55 Pfund in unserer Colonie gewachsener Vanille. Nach Aussage von Sachkennern sind insbesondere die hiesigen Tabake zukunftreich, und es steht zu erwarten, daß wir eine ostafrikanische Tabakaera neben der ost- und westindischen bekommen. Wir machen auch Versuche mit allen anderen Sorten tropischer Culturen und erwarten unter anderem Resultate von Seide, Cacao und Thee. — Die Arbeiterverhältnisse haben sich durch die besseren Beziehungen zu dem Sultan von Zanzibar sehr aufgenommen. Wir haben Stationen, auf denen 300 Mann per Tag arbeiten gegen einen Monatslohn von 9 bis 10 [illegible] per Kopf, und könnten überall mehr Arbeiter haben. Die Leute sind anstellig genug, die Culturen mit der Zeit zu lernen. Ich habe für jetzt indische Zugochsen eingeführt und werde noch mehr herschaffen, da der Versuch bislang gelungen ist; ich habe ferner Vieh von Somaliland hergebracht. Bei Dar-es-Salaam giebt es einen Eingeborenen, der über 1000 Stück Rindvieh hält, das beweist doch, daß Viehzucht hier im großen Stil möglich ist. Handelsunternehmungen haben wir auf verschiedenen Punkten eingeleitet. Es handelt sich in erster Linie um Elfenbein, in zweiter um Gummi Kopal, Erdnüsse, Häute u. s. w. Diese Unternehmungen sind in gutem Gange und versprechen erfreuliches. Wir haben eine Handelsfactorei in Nguru, an der Grenze von Massai-Land angelegt, speciell für Elfenbein, und eine zweite in Kola hinter Dar-es-Salaam besonders für Gummi und Kopale. Alles ist freilich in den ersten Anfängen und muß sich erst entwickeln.

* **Augsburg**, 27. Dezember. Mit Bezug auf die weithin verbreitete Nachricht von der Einberufung der in Augsburg lebenden österreichischen Reservisten erklärte in der jüngsten Sitzung des Stadt-Magistrats Bürgermeister v. Fischer, daß derartige Einberufungen thatsächlich erfolgen, daß aber in den letzten drei Monaten nicht eine einzige Einberufung auf diesem Wege verfügt wurde und somit die Nachricht, welche namentlich in gegenwärtiger Zeit Aufsehen zu erregen geeignet war, jeder Begründung entbehre.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 27. Dezember. Offiziös wird gemeldet, daß die Kaiserin Elisabeth in Folge von rheumatischen Schmerzen schon seit längerer Zeit genöthigt ist, dem Reiten und der Jagd zu entsagen, und daß dieses Leiden der Kaiserin in der letzten Zeit häufig sehr bedeutende Schmerzen verursacht hat.

Frankreich.

* **[Die neue Untersuchung gegen Wilson]** und seine Schacherbande zieht immer weitere Kreise. Der „Temps" erklärt, daß Wilson in den langen Verhören, die er in der letzten Zeit vor dem Untersuchungsrichter zu bestehen hatte, nur als Zeuge gegen drei seiner früheren Preßagenten, Ribaudeau, Dubreuil und Hébert, vernommen wurde. Die drei handelten, so viel aus allen Verlautbarungen hervorgeht, in seinem Auftrage, indem sie ehrgeizigen Industriellen die Ehrenlegion in Aussicht stellten oder ihnen zu hohem Preise Reclame-Artikel in dem unter dem Protectorat Wilsons von Ribaudeau gegründeten „Moniteur d'Exposition de 1889" verschafften. Das Vertheidigungssystem Wilson's besteht nun darin, daß er behauptet, die seinen Secretären und Agenten eingehändigten Summen wären für Actien der von ihm herausgegebenen Blätter eingezahlt worden; allein die Verhafteten lassen ihren Patron fahren, seitdem sie sehen, daß er nur auf seine eigene Sicherheit bedacht ist und ihrer in keiner Weise schont.

Rußland.

* **[Getreideausfuhr.]** Im ablaufenden Jahre hat Rußlands Getreideausfuhr eine außerordentliche Höhe erreicht; dieselbe belief sich dem „Hamb. Corr." zufolge in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Oktober bereits auf 30,8 Millionen Tschetwert gegen 20,4 Millionen i. J. 1886 und 26,6 Millionen i. J. 1885. Angesichts der deutschen Getreidezollerhöhungen wurde hauptsächlich die Ausfuhr nach Deutschland künstlich gesteigert.

* **[Die Studentenunruhen.]** Die Petersburger Universität wurde auf Wunsch des Zaren nicht geschlossen, sondern nur die Vorlesungen wurden eingestellt. Gegen hundert Studenten sind verhaftet. Auch die Odessaer Universität wurde wieder eröffnet. Offenbar sind die Studentenunruhen der Regierung jetzt unangenehmer als je.

China.

* **[Der Vater des Kaisers]** ist nach einem der Berliner chinesischen Gesandtschaft zugegangenen Depesche nicht gestorben.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 28. Dezember. Der Kaiser empfing heute Vormittags den General Heyduck aus Straßburg, arbeitete darauf mit dem Chef des Civilcabinets v. Wilmowski und machte Nachmittags eine Spazierfahrt. Nach der Rückkehr wird der Kaiser den hier eingetroffenen Grafen Peter Schuwaloff empfangen, der hierauf von der Kaiserin empfangen wird.

— **Aus San Remo** erhält die „Voss. Ztg" folgende Meldung: Wie gewöhnlich machten die Aerzte heute um ½9 Uhr einen Besuch in der Villa Zirio und stellten binnen wenigen Minuten das unveränderte befriedigende Befinden des Kronprinzen fest. Der gestrige anderthalbstündige Spaziergang hat dem Kronprinzen sehr wohl gethan. Das Consilium der Aerzte wurde auf heute Nachmittag verschoben. Das Wetter ist sonnig aber ungewöhnlich kalt.

— Englische Journale publiciren eine Berliner Depesche des Reuterschen Bureaus des Inhalts, es verlaute, der Kronprinz habe es nach einer Discussion mit competenten Personen abgelehnt, die ihm gemachten Vorschläge zur Einsetzung einer eventuellen Regentschaft unter gewissen Umständen zu genehmigen.

Berlin, 28. Dezbr. Unser [symbol]-Correspondent telegraphirt: In parlamentarischen Kreisen wird behauptet, das neue Socialistengesetz überlasse die Entscheidung darüber, ob die Ausweisung aus dem Reichsgebiet erfolgen darf, den Gerichten bei der Verurtheilung wegen bestimmter Zuwiderhandlungen gegen das Gesetz oder wegen Theilnahme an geheimen Verbindungen. Die Ausweisung selbst erfolgt durch die Regierung.

Berlin, 28. Dezember. Der „Reichsanzeiger" publicirt eine kaiserliche Verordnung, wonach die Unfallversicherungsgesetze für die bei Bauten beschäftigten Personen und für Seeleute mit dem 1. Januar 1888 in Kraft treten.

— Ein trauriger Unglücksfall hat sich gestern Nachmittag auf dem Wannsee ereignet. Sieben junge Leute von den hiesigen Firmen Ravené und Schäffer u. Walcker hatten sich hinausbegeben, um auf dem erst in der Nähe des Ufers leicht zugefrorenen Wannsee dem Schlittschuhlauf obzuliegen. In der unmittelbaren Nähe des Bahnhofes wagten sie sich auch auf die schwankende Eisfläche und begannen den Lauf. Hierbei kamen mit einem Male sämmtliche sieben Personen auf eine Stelle zusammen, das Eis vermochte die gesammte Last nicht zu tragen, es brach durch, und die sieben jungen Leute sanken in die Tiefe. Ein vierzehnjähriges Mädchen, welches Zeugin der Katastrophe war, hatte die Geistesgegenwart, ein langes Brett, das in der Nähe lag, auf das Eis nach der Unglücksstelle hinzuschieben und einen Strick herbeizuholen, den sie ebenfalls mit einem Ende der Einbruchsstelle zuwarf. Leider kam diese Hilfe ein wenig zu spät, denn nur zwei von den sieben jungen Leuten — der erste und der letzte aus der Kette der Läufer — vermochten sich über Wasser zu halten und ans Land zu gelangen. Die fünf übrigen Personen fanden den Tod im Wasser.

— Der „Hannoversche Courier" erzählt, Fürst Bismarck habe sich in einem Briefe an den Grafen Waldersee mißliebig über die bekannte Versammlung ausgesprochen. Wie unser △ Correspondent meldet, sind diese Angaben mindestens in dieser Form nicht zutreffend. Eine directe Einmischung des Reichskanzlers in diese Angelegenheit habe durchaus nicht stattgefunden.

— Die „Börsenzeitung" erfährt, das von dem Finanzminister Wyschnegradsky aufgestellte Reichsbudget für das Jahr 1888 schließe ohne Defizit ab.

— Die „Börsenzeitung" bestätigt die Nachricht von der 12jährigen Betriebsüberlassung der Nicolaibahn an die große russische Bahngesellschaft. Letztere darf zur Deckung der regierungsseitig gemachten Nachforderungen aus früheren Jahren 15 Millionen Obligationen, sowie Obligationen in noch unbestimmtem Betrage für erforderliche Neubauten der Nicolaibahn ausgeben.

Karlsruhe, 28. Dezember. Ministerialrath v. Jagemann reiste heute nach Rom ab, um dem Papste ein Glückwunschschreiben und ein Jubiläumsgeschenk des Großherzogs zu überbringen.

Köln, 28. Dezember. Die Rheinschifffahrt ist wegen Eistreibens eingestellt worden.

Budapest, 28. Dezbr. „Pesti Naplo", das Organ der gemäßigten Opposition, bringt heute folgende bemerkenswerthe Mittheilung: Das ungarische Abgeordnetenhaus wird hoffentlich auch in Zukunft in allen Fragen der auswärtigen Politik ohne Unterschied der Parteien einheitlich Stellung nehmen. Die äußerste Linke schloß sich der gemäßigten Opposition an; sie hat denn auch auf Wunsch des Führers der gemäßigten Opposition, Grafen Apponyi, vor den Feiertagen jede Interpellation unterlassen. Als der Ministerpräsident Tisza zu den gemeinsamen Ministerberathungen nach Wien fuhr, reiste Graf Apponyi mit demselben Zuge nach Wien; bei dieser Gelegenheit sollen beide eine längere Unterredung gehabt haben. Tisza erkannte an, daß Apponyi vom Standpunkte der parlamentarischen Controle vollkommen berechtigt sei, zu verlangen, daß die Grundzüge der österreichischen Politik ihm mitgetheilt würden, auch mit Bezug auf die gegenwärtige Lage und die getroffenen Vorbereitungen. Tisza äußerte sich in diesem Sinne an maßgebender Stelle in Wien. Der Führer der gemäßigten Opposition erhielt in Folge dessen von mehreren Seiten Informationen über die Lage.

Bern, 28. Dezbr. Zwischen der Direction der Nordostbahn und einer Commission des Bundesraths wurde ein Vertragsentwurf über den Rückkauf der Nordostbahn vereinbart, wonach der Sitz der Verwaltung in Zürich verbleibt und der Erwerbspreis voraussichtlich 600 Francs für Prioritäten, 300 Frcs. für Stammactien beträgt. Der Entwurf soll am 21 Januar den Actionären zur Beschlußfassung vorgelegt werden.

Paris, 28. Dezember. Gestern wurde der Ordensschacher-Prozeß gegen die Rattazzi vor dem Obergerichte verhandelt. Die Vertheidigung legte Briefe vor, aus welchen hervorzugehen scheint, daß Wilson einen Schützling der Rattazzi thatsächlich gegen Bezahlung von 3000 Frcs. decoriren ließ. Das Urtheil erfolgt in acht Tagen.

London, 28. Dezember. Der „Voss. Ztg." wird gemeldet: Gladstone empfing gestern im Stadthause von Dover Adressen der liberalen Vereine von Kent. Auf dem Wege dahin war er Gegenstand einer feindseligen Kundgebung. Der conservative Pöbel zischte und heulte und bombardirte seinen Wagen mit Schneebällen, von denen einer seine Schulter streifte. Innerhalb des fast ausschließlich mit Liberalen gefüllten Stadthauses wurde Gladstone für die ihm widerfahrene Unbill durch einen glänzenden Empfang entschädigt. In Beantwortung der ihm überreichten Adressen hielt er eine längere Ansprache, die größtentheils eine Erwiderung auf die von Lord Salisbury in Derby gehaltene Rede bildete. Nach einem Hinweis auf Salisburys Erklärung, daß der europäische Frieden gefährdet sei, bemerkte Gladstone, er wolle dies nicht bestreiten, hoffe jedoch ernstlich, der Friede des Continents werde erhalten bleiben; er könne überhaupt nicht begreifen, warum der Friede auf alle Fälle für eine beträchtliche Zeit nicht erhalten werden sollte. Er hoffe, wenn wider Erwarten ein continentaler Krieg ausbrechen sollte, daß England sich nicht in denselben hineinziehen lassen werde, es sei denn, Englands Pflicht, Interessen und Ehre erforderten dies aufs klarste. Was den Freihandel betreffe, so könne man sich für dessen dauernde Beibehaltung auf die Regierung und ihre Anhänger, wie Goschen und Hartington, nicht verlassen. Schließlich würden die Massen des Volkes zu entscheiden haben, ob der Schutzzoll wieder belebt werden solle oder nicht. Aus Lord Salisburys Auslassungen über Irland folgerte Gladstone, daß beabsichtigt werde, den Zwang in Irland dauernd zu machen. Homerule für Irland würde jedoch unvermeidlich sein, sobald die Wähler des vereinigten Königreichs wieder Gelegenheit haben würden, ihren Meinungen an der Wahlurne Ausdruck zu geben.

Rom, 28 Dezember. Der Negus von **Abessynien** rückt mit etwa 80 000 Mann gegen Giada vor, es ist ungewiß, ob in aggressiver oder defensiver Absicht. Der Vormarsch der Italiener auf Saati und Dogali erfolgt in kürzester Frist. Die Regierung schickt im Einverständniß mit der Türkei Militärbeamte nach **Tripolis** behufs Ueberwachung der Karawanen, welche bisher Abessynien mit Munition und Kriegsmaterial versorgten.

Sofia, 28 Dezbr. Die Sobranje votirte das Einnahmebudget und genehmigte eine mit Vertretern der Bondholders in Konstantinopel geschlossene Convention betreffend die Zahlung des rumelischen Grundzinses. Ferner wurde die Regierung zur Aufnahme einer Anleihe von 50 Millionen zum Ankauf der Eisenbahnlinie Rustschuk-Varna und zur Vollendung der Eisenbahnlinie Zaribrod-Vakarele ermächtigt. Morgen erfolgt der Schluß der Sobranje.

— Das Kriegsministerium hat die Lieferung von 15 Millionen Berdanpatronen vergeben.

Petersburg, 28. Dezember. Lord und Lady Churchill wurden am Montag in Gatschina von der Kaiserin empfangen.

Danzig, 29. Dezember.

* **[Ablösung der Neujahrs-Gratulationen.]** In mehreren größeren Städten, und in einzelnen Fällen auch hier ist schon der Versuch gemacht worden, den Gebrauch der Neujahrs-Gratulationen durch **Wohlthätigkeitsspenden** zu ersetzen, wodurch manche Belästigung vermieden würde, zu welcher die gar zu weite Ausdehnung dieser Aufmerksamkeit mit ihrer Pflicht prompter Erwiderung führt. Aus dem Kreise unserer Leser sind auch jetzt mehrfach Anfragen an uns gerichtet worden, ob auch in Danzig ähnliche Einrichtungen wie in Königsberg, Berlin rc. schon beständen, und welches Ablösungsverfahren wir vorschlügen. Ist nun auch bisher ein auf weitere Kreise sich erstreckender Versuch nicht gemacht worden, so möchten wir den Interessenten doch empfehlen, diejenigen Beträge, welche sie als Ablösung für die Gratulationen für wohlthätige Zwecke spenden wollen, dem hiesigen **Armen-Unterstützungsverein** mit bezüglichem Vermerk zu überweisen. Der Vorstand des letzteren würde uns dann Namen und Beträge der Geber zur Veröffentlichung durch die am Neujahrsmorgen erscheinende Nummer unserer Zeitung gern mittheilen.

* [Beförderung.] Der Marine-Maschinenbau-Ingenieur Herr Bertram hierselbst ist zum Ober-Ingenieur ernannt worden und wird am 1. April nach Kiel versetzt.

[symbol] [Berufungskammer.] Im November v. J. kehrte der Besitzer Carl Lehrke aus Pollenczyn auf der Fahrt zu einem Termin nach Berent in Neu-Grabau bei der Gastwirthin Frau Louise Benski ein und erhielt von dieser 6 ℳ mit der Bitte, ihr hierfür ein Fäßchen Schnupftabak aus Berent mitzubringen, was L. auch versprach. Da jedoch weder der Tabak anlangte, noch das Geld zurückgezahlt wurde, so mahnte Frau B. den L. mehrere Male theils durch Briefe, theils durch Personen um Zurückerstattung des Geldes. Auch dieses blieb ohne Erfolg, und es reichte Frau B. daher am 27. Februar gegen L. bei der königl. Staatsanwaltschaft eine Denunciation wegen Unterschlagung ein, worauf am 16 Juni d. J. Termin bei dem Schöffengericht zu Berent anstand. Obgleich 3 Tage vor diesem Termin die 6 ℳ zurückgezahlt waren,

die Köpfe zusammen, man zischelte, man war empört, doch nicht auf Morris Balfour richteten sich die Pfeile der hämischen Blicke, der spitzen Zungen. Seine Tänzerin mußte sein Vergehen büßen: wie ein giftiger Mückenschwarm schwirrten die boshaften Bemerkungen durch die Luft, ohne ihr, der sie galten, die Lust zu vergällen. Sie schwelgte in ihrem Triumph, der der Wonne des Tages die Krone aufsetzte. Doch ach! dies hinderte sie nicht, die Sonne ihrer Gunst über Gerechte und Ungerechte leuchten zu lassen. Der Abendzug hatte diesmal eine Menge Passagiere in Castle Rock abgesetzt; unter ihnen einen gewissen Mr. Dacre, einen übel beleumundeten Parvenü, mit dem ein anständiger Mensch nicht gern etwas zu thun hatte, weil er, mehr als selbst unsere laxe Gesellschaft gestattet, dem Grundsatz: Erlaubt ist, was nicht bestraft wird, huldigte. Die arglose Amy aber, die Gerald Banks in seiner Taktlosigkeit mit jenem bekannt gemacht hatte, lächelte ihn schelmisch an, tanzte mit ihm dreimal nach einander, um darauf in seiner Begleitung aus dem Saal zu verschwinden, was man sich dahin auslegte, daß sie wahrscheinlich mit ihrem neuen Verehrer „den Pavillon" besichtige. Zu meinem Schrecken führte er sie auch zu Tisch und einmal sah ich sie von Ferne laut lachend im Kreise mehrerer Herren stehen, von denen Mr. Banks ihr mit seiner Serviette einen Flecken vom Kleide wischte, während Mr. Dacre ihr ein geleertes Champagnerglas aus der Hand nahm.

„Amy", sagte ich, sobald ich sie wieder zu Gesichte bekam, „möchten Sie nicht mit mir hinaufkommen? Mr. Balfour will uns das Geleit geben."

Sie willigte sofort ein, obgleich sie Mr. Banks den nächsten Tanz versprochen hatte. „Der nimmt mir nichts übel", sagte sie kaltblütig, „bei dem heißt's: „Aus den Augen, aus dem Sinn."

Sie hatte es laut genug gesprochen, daß er, der in ihrer Nähe stand, es hören konnte.

„Warten Sie nur, Miß Roberts!" sagte er. „Sie sind eine kleine Hexe! Wahrhaftig, wenn ich nicht ein so guter Kerl wäre —"

„Würde ich Sie nicht halb so gut leiden können", fiel sie ihm lachend ins Wort. „Adieu, Mr. Banks. Ich bin müde. Ich gehe für ein Viertelstündchen mit Miß Lecky nach oben, mich auszuruhen."

„Das könnten Sie auch auf der Piazza haben", brummte er, mit einem mißfälligen Blick auf mich. „Kommen Sie doch lieber ins Freie!" Und erst als Amy ihm ihren Fächer als Pfand ihrer baldigen Wiederkehr reichte, gab er sich zufrieden.

Doch sie löste ihr Eigenthum an diesem Abend nicht mehr ein. Ich schützte Müdigkeit vor und sie leistete mir Gesellschaft, theils weil auch ihr der Kopf schmerzte, theils, um Mr. Banks eine Enttäuschung zu bereiten.

„Das thut ihm gut. Dann denkt er desto mehr an mich", sagte sie mit einem schlauen Lächeln.

„Und für diesen Zweck ist Ihnen natürlich kein Opfer zu schwer", versetzte Balfour ironisch.

Sie fuhr scheinbar entrüstet in die Höhe.

„Mr. Balfour!" rief sie.

Er aber ließ sich in kein weiteres Gespräch ein, wünschte uns kurz gute Nacht und verließ das Zimmer.

Sobald er gegangen war, klatschte das thörichte Mädchen vor Vergnügen in die Hände.

„Haben Sie gemerkt?" sagte sie entzückt. „Er ist eifersüchtig."

„Wer?" fragte ich harmlos. „Doch nicht Balfour?"

Da fiel sie mir um den Hals, streichelte mir mit ihren weichen Händchen die Wangen und schmeichelte wirklich aus mir heraus, daß er in der That etwas ärgerlich ausgesehen habe. Jetzt jubelte sie.

„Schrecklich ärgerlich! Und wissen Sie, was es neunmal unter zehn bedeutet, wenn ein Mann solch ein Gesicht macht? Eifersucht!"

„O, o", sagte ich bedenklich. „So ist Mr. Balfour vielleicht die Ausnahme, die erst die Regel beweist."

„Das glaube ich nicht. Er ist so wie alle Anderen." Und sie ließ sich in einen Schaukelstuhl sinken, nahm spielend die Brillanten von Hals und Armen und lächelte dabei vor sich hin.

„Halten Sie Miß Bixbee für hübsch?" begann sie nach einer Weile von neuem.

„Mäßig. Sie hat eine sehr gute Figur."

„Finden Sie?" Und wieder nach einer Pause: „Glauben Sie, daß Mr. Balfour in sie verliebt ist?"

„Nein."

„Aber er beschäftigt sich doch sehr viel mit ihr."

Natürlich wurde jetzt von mir erwartet, daß ich diese völlig aus der Luft gegriffene Behauptung widerlegen werde. Doch ich that nichts dergleichen.

„Mr. Balfour beschäftigt sich mit sehr vielen Damen", sagte ich diplomatisch. „Es ist kaum anzunehmen, daß er in sie alle verliebt ist."

„Auch nicht in eine von ihnen?"

Ich schüttelte zweifelnd den Kopf. Da sprang sie auf, dankte für mehr „kaltes Wasser" und ergriff lachend die Flucht.

(Forts. folgt.)

wurde L. wegen Unterschlagung mit 2 Wochen Gefängniß bestraft. Gegen dieses Urtheil legte L. die Berufung ein und gestern wurde vor der hiesigen Strafkammer über den Fall verhandelt. Der Angeklagte gab hervor, daß er weder schriftlich noch durch beauftragte Personen an die Rückerstattung des Betrages erinnert worden sei und blieb selbst dann noch bei dieser Behauptung als ihm die betreffenden Personen gegenüber gestellt wurden. Auch behauptete L., die von Frau B. erhaltenen 6 M. dem inzwischen verstorbenen Arbeiter Wenzel zur Ueberbringung übergeben zu haben. Da die Zeugen auch diese Aussage widerlegten so wurde die Berufung verworfen und das in erster Instanz gefällte Urtheil bestätigt.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungsvorgänge vom 18. Dezember bis 24. Dezember 1887.]** Lebend geboren in der Berichtswoche 46 männliche, 44 weibliche, zusammen 90 Kinder. Todtgeboren 2 männl., zusammen 2 Kinder. Gestorben 23 männliche, 21 weibliche, zusammen 44 Personen, darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr: 14 ehelich, 3 außerehelich geborene. Todesursachen: Scharlach 1, Diphtherie und Croup 3, Brechdurchfall aller Altersklassen 2, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 2, Kindbett- (Puerperal-) Fieber —, Lungenschwindsucht 6, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 3, alle übrigen Krankheiten 26; gewaltsamer Tod: Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 1, Selbstmord 2.

* **[Viehversicherung.]** Während im laufenden Etatsjahre wegen günstigen Standes der Kasse die Erhebung einer Abgabe für den provinziellen Pferde- und Rindvieh-Versicherungsfonds unterbleiben konnte, wird der Beitrag pro 1888/89 für Pferde wieder erhoben werden und es findet daher auf Beschluß des Provinzial-Ausschusses am 13. Januar die hierzu nöthige Feststellung der in Westpreußen vorhandenen versicherungspflichtigen Thiere durch die Magisträte und Landrathsämter statt.

Schiffs-Nachrichten.

Hjörring, 24 Dezbr. Die Bark „Candace", aus und nach Christiania in Ballast von Cork, ist im Flochthus gestrandet und wird wrack werden. Mannschaft gerettet.

Bremen, 26. Dezbr. Laut Telegramm ist der Dampfer „N. F. Mathew" von New-Orleans nach Reval bestimmt, auf Anholt gestrandet.

Landwirthschaftliches.

Die Lage der ländlichen Arbeiter.

(Original-Correspondenz der „Danziger Zeitung".)

II.

Die Contracte, durch welche die Arbeiter auf den verschiedenen Gütern und in den verschiedenen Bauernwirthschaften engagirt sind, weisen zwar sehr große Verschiedenheiten auf. Die jährlichen Einnahmen einer Familie aber schwanken in den verschiedenen Gegenden der Provinz nicht bedeutend. Wie früher ausgeführt, ist zu unterscheiden zwischen Arbeitern, welche einen festen Jahreslohn und ein Deputat an Naturalien erhalten, und solchen, welchen ein Tagelohn gezahlt wird. Dieser besteht entweder in baarem Gelde, und wird das nöthige Getreide durch Accorddreschen gewährt, oder man giebt neben dem baaren Tagelohn noch an jedem Arbeitstag eine bestimmte Quantität von Getreide, beziehungsweise Kartoffeln. In den meisten Fällen erhält die Familie eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Küche (meist in dem Flur) und Bodenraum, ferner Gartenland in der Größe von ⅓ bis 1½ Magdeburger Morgen. Letztere Fläche wird als ausreichend für den Bedarf einer Familie angesehen; ist der Garten kleiner, so müssen Kartoffeln in natura noch geliefert werden. Neben der Wohnung ist ein Schweinestall vorhanden, außerdem wird für die Kuh im Sommer Weide, im Winter Stallfutter gegeben. Diese Leistungen werden fast überall in unserer Provinz gewährt; wir wollen sie unserer Berechnung zu Grunde legen und für die Anrechnung in Geldwerth mittlere Preise annehmen.

Die Wohnungsmiethe beträgt . . . 36 M.
Das Kuhfutter im Jahre . . . 50 „
Der Ertrag von 1½ Morgen Land = 90 Schffl. Kartoffeln, 15 Scheffel ab für die Saat = 75 Scheffel a 1 M. . . . 75 „
Summa 161 M.

welcher Betrag allen Einlieger-Familien als Einnahme anzurechnen ist.

I. Die Deputanten erhalten außer diesem Einkommen durchschnittlich:

a. an baarem Lohn . . . . 100,00 M.,
b. an Getreide:
14 Ctr. Roggen a 5 M. . . . . 70,00 „
4 „ Gerste a 5 M. . . . . . 20,00 „
4 „ Erbsen a 6 M. . . . . . 24,00 „
1,5 „ Hafer a 5 M. . . . . . 7,50 „
c. an Tagelohn:
für die Frau 120 Tage a 50 ₰ . . 60 M.
60 „ a 40 ₰ . . 24 M.
für den Scharwerker
150 Tage a 40 ₰ . . 60 M.
150 „ a 30 ₰ . . 45 M. 189,00 M.,
d. für Wohnung, Garten, Kuhfutter 161,00 „
571,50 M.
Davon geht ab der Jahreslohn für den Scharwerker . . . . . 80,00 „
bleibt Einnahme 491,50 M.

Diese Einnahme vertheilt sich auf
180 Frauentage,
300 Scharwerkertage,
330 Männertage.
810 Tage, macht Lohn pro Tag **60 ₰.**

Wir müssen 330 Männertage rechnen, da die Deputanten, wie Hirten, Pferdeknechte, Brennereiarbeiter etwa die Hälfte der Sonn- und Feiertage arbeiten müssen.

II. Die Drescher erhalten (es ist der hiesige Drescherlohn des vorigen Jahres als Beispiel gewählt):

a. an Getreide:
8 Ctr. Weizen a 7,50 M. . . . 60,00 M.
10 „ Roggen a 5 M. . . . . 50,00 „
3,5 „ Hafer a 5 M. . . . . . 17,50 „
2,5 „ Erbsen a 6 M. . . . . 15,00 „ 142,50 M.
b. an Tagelohn:
Männertage (im Sommer) 150 a 50 ₰ . . 75,00 M.
do. (im Winter) 25 a 40 ₰ . . 10,00 „
Frauentage 120 a 50 ₰ . . . . 60,00 „
60 a 40 ₰ . . . . 24,00 „
Scharwerkertage 150 a 40 ₰ . . . . . 60,00 „
25 a 30 ₰ . . . . . . 7,50 „
Dazu kommt die Drescharbeit
der Männer 125 Tage,
der Scharwerker 125 „
c. für Wohnung 2c. . . . . 161,00 „
531,00 M.
Davon ab Löhnung der Scharwerker 80,00 „
bleibt Einnahme 451,00 M.

vertheilt auf 780 Tage macht pro Tag **59 ₰.**

III. Die Arbeiter, welche einen Tagelohn in baarem Geld und in Getreide erhalten:

a. An Tagelohn:
150 Männertage a 50 ₰ . . 75 M.
150 „ a 40 „ . . 60 „
120 Frauentage a 50 „ . . 60 „
60 „ a 40 „ . . 24 „
150 Scharwerkstage a 40 „ . . 60 „
150 „ a 30 „ . . 45 „ 324,00
780
b. An Getreide:
780 Tage a 2 ℔ Roggen = 1560 ℔ a 5 ₰ 78,00
780 „ a ½ ℔ Erbsen = 390 ℔ a 6 „ 23,40
780 „ a ¼ ℔ Gerste = 195 ℔ a 5 „ 9,75
c. Für Wohnung 2c. 161,00
596,15
Davon ab Löhnung des Scharwerkers . 80,00
Bleibt Einnahme 16,00

Vertheilt auf 780 Tage macht pro Tag **63 ₰.**

Das Brennmaterial ist absichtlich außer Rechnung gelassen. Dasselbe wird je nach den Verhältnissen in Form von Klobenholz, Stubben, Reisern, Torf oder Kohlen gegeben; es läßt sich dafür ein Betrag des durchschnittlichen Werthes nicht angeben.

Aus diesen Berechnungen geht hervor, daß bei den aufgeführten, scheinbar so verschiedenen Contracten doch der Tagelohn nicht bedeutend wechselt.

Bei I. und III. sind die Einnahmen ziemlich stabil, bei II können sie erheblich schwanken durch den günstigeren oder ungünstigen Erdrusch. Während nach obigem Beispiele der Drescher 24 Ctr. Getreide verdient hat, ist es schon vorgekommen, daß der Verdienst 35—36 Ctr. betragen hat, denn die ganze Ernte wird durch eine bestimmte Zahl von Arbeitern ausgedroschen, jeder erhält also einen aliquoten Theil derselben. Bei sehr schlechten Ernten ist der Drescherverdienst auch schon auf 18 und 17 Ctr. gesunken; dieses Quantum reicht zur Ernährung der Familie nicht aus, dann muß Getreide gekauft werden, der Arbeiter nimmt Vorschuß und arbeitet ihn im nächsten Jahre wieder ab.

Die Einnahme kann erhöht werden durch geschickte Schweinemast, welche in den Händen der Frauen liegt, und sind die Differenzen der Erträge, welche tüchtige und schlechte Wirthinnen erzielen, recht bedeutend.

Weniger genau lassen sich die Einnahmen der freien Arbeiter berechnen, weil sie von der Art und der Regelmäßigkeit der Thätigkeit abhängen. Wo die Gelegenheit günstig ist, finden diese Leute im Winter Beschäftigung im Walde, wo sie 1 M. bis 1,25 M. pro Tag verdienen können, während dieser Verdienst im Sommer auf 1,50 bis 2 M. steigen kann; allerdings ist in den Monaten April und Mai nicht leicht mehr als 1,25 M. zu erreichen. Rechnen wir für den Winter 1,10 M. und für den Sommer 1,50 M. an durchschnittlichem Tagelohn, so ergiebt dies 150 Tage a 1,10 M. . . . . . 165 M.
150 Tage a 1,50 M. . . . . . 225 M.
Summa 390 M.
Davon geht ab Wohnungsmiethe 36 M.,
Miethe für 1 Morgen Kartoffelland 15 M. 51 M.
so daß übrig bleibt . . . . . 339 M.

also ganz erheblich weniger wie bei den in festem Dienstverhältniß stehenden Leuten. Dazu kommen Arbeitsleistungen der Frau, welche sich aber gewöhnlich auf einige Tage der Getreideernte und auf die Kartoffelernte beschränken und auf 50, höchstens auf 60 M. zu veranschlagen sind. Die Gründe, weshalb trotz des geringen Verdienstes und der geringen Sicherheit desselben der Stand der freien Arbeiter vielfach vorgezogen wird, sind oben ausgeführt. Viele Familien bleiben in diesem Verhältniß, so lange die Kinder klein sind und das lästige Miethen von Scharwerkern nothwendig wäre. Sobald die Kinder arbeitsfähig sind, wird die Lebensweise geändert, die Familie nimmt eine Stelle auf dem Gute an und stellt die eigenen Kinder als Scharwerker. Sobald deren zwei sind, darf die Mutter sich mehr ihrer Häuslichkeit widmen, die Kinder brauchen an Bekleidung weniger als der fremde Scharwerker Lohn erhält; gelegentlich verdienen die kleineren Kinder einiges, die Familie verdient mehr als sie braucht, macht Ersparnisse und kommt so zu einem gewissen Wohlstande. Dies ist das Ziel der ländlichen Arbeiter, welches sie bei Fleiß und Wirthschaftlichkeit erreichen können und thatsächlich garnicht selten erreichen. Leider wissen die Leute selten für die Ersparnisse die richtige Verwendung. Die Sparkassen liegen zu weit auseinander, auch herrscht mangels ausreichender Aufklärung Mißtrauen gegen dieselben. In dieser Beziehung könnte die Schule durch Belehrung und durch Einrichtung von Pfennig-Sparkassen segensreich wirken. Wird die Schuljugend an das Sparen gewöhnt, so wird diese Gewohnheit auch für das Leben bleiben.

Vermischte Nachrichten.

* **[Der letzte Janitschare.]** Vor einigen Tagen ist in Sarajewo Mehmedi Zehir, bekannt unter dem Namen Zeri Baba, im Alter von 102 Jahren plötzlich gestorben. Der Verstorbene war aus der Bocharei gebürtig und war einer der letzten Janitscharen. Als dieses Prätorianer-Corps im Jahre 1826 vom Sultan Mahmud II. durch Feuer und Schwert vertilgt wurde, gelang es Zeri Baba, nach Rußland zu entfliehen. Er führte seit jener Zeit ein sehr bewegtes Leben, bis er ungefähr vor 40 Jahren nach Sarajewo kam, wo er bis zu der Occupation als Lehrer fungirte. Zeri Baba war in Sarajewo in allen Kreisen eine bekannte und sehr beliebte Persönlichkeit und hat sich bis an sein Lebensende große Frische und Heiterkeit des Geistes bewahrt. Er besaß eine hohe Intelligenz und reiche Weltkenntniß und wird ihm große dichterische Begabung nachgerühmt. Seine in Konstantinopel erschienenen Dichtungen in persischer Sprache erfreuen sich daselbst großer Beliebtheit. Er hinterläßt eine Wittwe, zwei Söhne, von welchen der eine Major in ottomanischen Diensten ist, und eine Tochter.

* **[Mutterliebe und Pferdefleisch.]** Die „Allg. Fleischerzeitung" erzählt folgende abenteuerliche Geschichte: Zu Geheimraths in der X.-Straße, im Westen Berlins, war eine neue Küchenfee gezogen, zu deren Kochkunst die „Gnädige" das größte Vertrauen hegte: hatte Minna doch sechs Jahre lang bei einem großen Fleischermeister als Köchin gedient, hatte sie doch ihre dortige Stellung nur „weil sie sich verändern wollte", aufgegeben und die besten Zeugnisse mitgebracht. Die Hoffnung, die die „Gnädige" auf Minnas Kochkunst setzte, hatte auch nicht getäuscht — der Herr Rath, die Frau Räthin und die beiden Töchter des Hauses waren mit der ersten Mittagsleistung Minnas sehr zufrieden gewesen und die Frau Räthin freute sich schon im stillen, wie ihren beiden Söhnen, die sie in den Weihnachtsferien von der süddeutschen Universität, wo sie studirten, zurückerwartete, das Essen der neuen Köchin schmecken würde. Da, am zweiten Tage geschah das Ungeheure, Nochniedagewesene: Minna weigerte sich, das von der Gnädigen selbst eingeholte Fleisch zu kochen. Der Geheimrath, zufällig vom Bureau etwas früher als sonst heimkehrend, kam gerade bei der Küche vorbei, als die „Gnädige" und Minna in lautem Wortwechsel begriffen begriffen waren. Wiewohl er sich sonst um Dienstbotengeschichten nicht kümmerte, trat er diesmal doch in die Küche ein, da die Heftigkeit des Streites ihn anlockte; er hatte gerade die Küchenthüre geöffnet, als Minna der „Gnädigen" die Worte zudonnerte: „Ich koche kein Pferdefleisch!" Vergebens erwartete er, daß die Gattin nun energisch widersprechen würde — die Räthin aber erblaßte und schwieg; schwieg so lange, bis der Rath dann mit immer dringenderen Fragen in sie drang und sie ihm endlich Aufschluß geben mußte. Das Resultat war, daß Minna blieb und vom nächsten Tage an wieder Fleisch kochte und davon mitaß. Und des Räthsels Lösung? Mama Räthin hatte in der That seit einigen Semestern schon — Pferdefleisch gekauft und kochen lassen, um, was sie durch die Billigkeit dieses Fleisches ersparte, den Herren Söhnen als Zuschuß zu dem reichlichen Wechsel, den der Papa gewährte, monatlich spenden zu können. Erst der Kennerblick Minnas hatte das Pferdefleisch als solches erkannt, und so hat der Widerspruch der Küchenfee diese seltene Verbindung gelöst die Verbindung von Mutterliebe und Pferdefleisch.

Paris, 24. Dezember. Gestern Morgen um 7 Uhr wurde in einem Gasthause der Rue Geoffroy-Marie eine **junge Figurantin** des Theatre du Chateau d'Eau, namens Jeanne Perron **von einem Russen**, namens Theodor Popeï, Lieutenant in der russischen Armee und Sohn eines hohen Geistlichen, **durch Revolverschüsse schwer verwundet**. Der junge Russe **erschoß sich hierauf selbst.** Popeï war seit zwei Monaten auf Urlaub in Paris. Gleich nach seiner Ankunft hatte er die Bekanntschaft der Jeanne Perron gemacht, welche die Gewohnheit hatte, die Nachtwirthschaften zu besuchen, und sich derart in sie verliebt, daß er sie heirathen und mit sich nach Rußland nehmen wollte. Das junge Mädchen, das an solche Behandlung nicht gewöhnt war, lehnte unter Lachen seine Anerbietungen ab. Gestern Abend besuchte der junge Russe mit seiner Geliebten und einer Modistin verschiedene Nachtwirthschaften, zuletzt das Gasthaus in der Rue Geoffroy Marie; dort erneuerte er seine Heirathsanträge. Als Jeanne Perron wiederum nicht darauf eingehen wollte, gerieth er in furchtbare Wuth, warf die Begleiterin mit Fußtritten zur Thür hinaus, feuerte drei Schüsse auf seine Geliebte ab und erschoß sich dann selbst. Der Zustand des Mädchens soll lebensgefährlich sein. Die russische Botschaft wurde von dem Vorfall sofort in Kenntniß gesetzt.

Standesamt.

Vom 28. Dezember.

Geburten: Pastor emerit. Johann August Schadach, S. — Bierfahrer Victor Kantowski, S. — Postsecretär Gustav Rieschke, T. — Seefahrer Carl Frankowski, S. — Arb. August Danuschewski, T. — Schlossergel. Carl Weist, S. — Büchsenmacher Stefen Albrecht, T. — Kassenführer Bernhard Lievau, T. — Conditor Alexander v. Siednowrotzki, S. — Kaufmann George Schützmann, T. — Maurergeselle Franz Walkuszewski, S. — Polizei-Bur.-Diätar Ferdinand August Rohde, T. — Zimmergel. Hermann Neffke, S. — Arb. Franz Pulinski, S. — Unehel.: 2 S., 2 T.

Aufgebote: Schlossergel. Louis Theobald Winterfeld und Angelika Franziska Lissewski. — Schlossergel. Adolf Richard Hugo Siebert und Bertha Amalie Balzerowitz. — Arbeiter Theodor Albert Grenz in Ohra und Elisabeth Martha Jeschke daselbst. — Müller Carl Louis Heinrich Kicker in Stolp und Maria Potrykus in Zoppot.

Heirathen: Schmiedegeselle Josef Johann Kaletowski und Wittwe Bertha Daniel geb. Dembrowski. — Arbeiter Hermann Gottfried Linde und Johanna Julianna Henriette Danowski. — Kaufmann Rudolf Julius Wöblisch und Johanna Karoline Käseberg.

Todesfälle: S. d. Wächters Reinhold Röding, 4 J. — S. d. Bernsteinarbeiters Carl Schenk, 1 J. — S. d. Kunstgärtners Otto Heß, 6 J. — T. d. Tischlergesellen Gustav Birckigt, 3 J. — S. d. verstorbenen Böttchergesellen Robert Dügro, 9 J. — S. d. Arbeiters Wilhelm Lassan, 13 J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Spezial-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 28. Dezbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 220½. Franzosen 168⅞. Lombarden 65⅜. Ungar. 4% Goldrente 76,70. Russen von 1880 76,70. Tendenz: matt.

Wien, 28. Dezbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 265,50. Franzosen 212,00. Lombarden 82,50. Galizier 184,50. Ungarische 4% Goldrente 95,80. — Tendenz: matt.

Paris, 28. Dezbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 84,95. 3% Rente 80,90. 4% Ungar. Goldrente 78. Franzosen 443,75. Lombarden 180,00. Türken 13,80. Aegypter 371. Tendenz: schwach. Rohzucker 88° loco 43,70. Weißer Zucker ℘r Dezbr. 47,70, ℘r Januar 48,00, ℘r Januar-April 48,20. Tendenz: steigend.

London, 28. Dezbr. (Schlußcourse.) Consols 101⅝. 4% preuß. Consols 106. 5% Russen de 1871 90. 5% Russen de 1873 90¾. Türken 13⅝. 4% Ungarische Goldrente 76¼. Aegypter 72⅜. Platzdiscont 2⅝ %. Tendenz: besser. — Havannazucker Nr. 12 13. Rübenrohzucker 16¼. Tendenz: fest.

Petersburg, 28. Dez. Wechsel auf London 3 M. 20 27/32. 2. Orientanl. 97¼. 3. Orientanl. 97¼.

Liverpool, 27. Dezbr. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Fest. Middl. amerikanische Lieferung: Dezember-Januar 5 21/32 Verkäuferpreis, Jan.-Febr. 5 21/32 do., Febr.-März 5 43/64 do., März-April 5 11/16 Käuferpreis, April-Mai 5 23/32 do., Mai-Juni 5¾ do., Juni-Juli 5 25/32 do., Juli-August 5 13/16 d. do.

Newyork, 27. Dezember. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95, Wechsel auf London 4,82¾, Cable Transfers 4,86½, Wechsel auf Paris 5,23¾. 4% fund. Anleihe von 1877 127⅛. Erie-Bahn-Actien 28½. Newyork. Centralb.-Actien 109. Chicago-North-Western-Actien 107⅜. Lake-Shore-Actien 95⅛. Central-Pacific-Actien 33¼. Northern Pacific-Preferred-Actien 46⅛. Louisville- u. Nashville-Actien 61½. Union-Pacific-Actien 57¾. Chicago-Milw. u. St. Paul-Act. 75½. Reading- u. Philadelphia-Actien 66¼. Wabash-Preferred-Actien 28. Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 61¾. Illinois-Centralbahn-Actien 117¼. Erie-Second-Bonds 96¾.

Berlin, 28. Dezember.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 23. Dezember.

Activa.

	Status v. 23. Dezbr.	Status v. 15. Dezbr.
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet . M.	780 672 000	794 035 000
2) Bestand an Reichskassensch.	20 719 000	22 748 000
3) Bestand an Not. anderer Bank.	9 904 000	11 243 000
4) Bestand an Wechseln . . .	529 506 000	491 134 000
5) Bestand an Lombardforder.	53 048 000	46 495 000
6) Bestand an Effecten . . .	14 443 000	13 344 000
7) Bestand an sonstigen Activen	40 369 000	36 595 000
Passiva.		
8) Das Grundkapital . . .	120 000 000	120 000 000
9) der Reservefond . . .	22 872 000	22 872 000
10) der Betrag der umlauf. Not.	891 504 000	868 630 000
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	402 740 000	393 395 000
12) die sonstigen Passiven . .	1 746 000	2 348 000

Berlin, den 28. Dezember.

		Crs. v. 27.			Crs. v. 27.
Weizen, gelb			Lombarden	135,50	137,50
Dezbr.-Jan.	164,00	164,00	Franzosen	342,00	345,00
April-Mai	172,50	173,00	Cred.-Actien	427,5[illegible]	430,00
Roggen			Disc.-Comm.	187,00	187,70
Dezbr.-Jan.	122,20	122,00	Deutsche Bk.	159,00	159,10
April-Mai	127,70	128,00	Laurahütte	89,60	89,75
Petroleum pr.			Oestr. Noten	160,30	160,50
200 ℔			Russ. Noten	176,10	176,25
loco	25,00	24,50	Warsch. kurz	175,25	175,45
Rüböl			London kurz	—	20,315
Dezbr.-Jan.	48,00	48,80	London lang	—	20,22
April-Mai	48,50	48,80	Russische 5%		
Spiritus			SW-B. g. A.	54,75	55,20
Dezbr.-Jan.	96,80	96,70	Danz. Privat-		
April-Mai	99,40	99,20	bank	139,00	138,60
4% Consols	106,40	106,50	D. Oelmühle	115,00	115,00
3½% westpr.			do. Priorit.	111,00	111,00
Pfandbr.	97,30	97,30	Mlawka St-P.	105,60	105,30
5% Rum. G.-R.	91,10	91,00	do. St-A.	45,50	45,60
Ung. 4% Gldr.	76,5[illegible]	77,00	Ostpr. Südb.		
2. Orient-Anl.	51,70	51,80	Stamm-A.	62,40	62,40
4% russ. Anl. 80	77,00	77,40	1884er Russen	90,70	91,10

Fondsbörse: gedrückt.

Rohzucker.

Danzig, 28. Dezbr. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: fest. Schluß ruhiger. Heutiger Werth für Basis 88° R. ist 24,60 M. bez. incl. Sack ℘r 50 Kilo franco Hafenplatz.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 28. Dezember. Wind: S.

Angekommen: Borussia, Zessin, Middlesbro, Salz.
Gesegelt: Carl, Meinke, Kopenhagen, Holz. — Freia (SD.), Lönquist, Aalborg, Getreide.
Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Riedel a. Sonnenfeld, Schulinspector. Hentschel a. Marienwerder, Gerichtsrath. Wehr a. Karsau, Rittergutsbesitzer. Philipp a. Köln, Baumeister. Franz a. Stolp, Apotheker. Fürstenberg a. Hamburg, Meier a. Bremen, Conrad a. Berlin, Fernbach a. Leobschütz, Panzer a. Hamburg, Kaufleute.

Walters Hotel. Thymian a. Dirschau, Amtsrichter. Bernard aus Rehhof, Forstassessor. Rüchardt a. Schadenhof, Rittergutsbesitzer. v. Jasky a. Danzig, Marine-Ingenieur. Kummer a. Königsberg, Lieut. Wunderlich a. Amaltenfelde, Landwirth. Frankenstein a. Wiese, Rittergutsbesitzer. Wöblisch n. Gemahlin a. Königsberg, Rentier. Geschwister Wöblisch a. Königsberg. Matz a. Königsberg, Buchhändler. v. Kries a. Rudolft, dt. Lieutenant. Schwarz a. Bork u. Gutsbesitzer. v. Bothmer a. Oldenburg, Lieutenant. Hammer a. Hohenstein, Gymnasiallehrer. Meseck a. Bromberg, Kaufmann.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Budisch Nr. 5, Band 20, Blatt 418, auf den Namen des Gutsbesitzers **Hermann Speiser** eingetragene, zu Budisch belegene Grundstück Budisch Nr. 5

am 10. Februar 1888,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 3121,92 M. Reinertrag und einer Fläche von 125,57,00 Hektar zur Grundsteuer, mit 390 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 11. Februar 1888,
Mittags 12 Uhr, (2464

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Christburg, den 24. November 1887.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 17. Dezember 1887 ist am 20. desselben Monats die in Konitz bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Lewin Neumann** ebendaselbst und eine Zweigniederlassung in Rittel (Bahnhof) unter der Firma: (4370

L. S. Neumann

in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 190 eingetragen.

Konitz, den 20. Dezember 1887.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Förderung und Erleichterung des bevorstehenden Neujahrsbriefverkehrs ist, wie in früheren Jahren, bei dem hiesigen Kaiserlichen Postamte 1, Langgasse, die Einrichtung getroffen, daß die **hier aufgegebenen, im Orte verbleibenden frankirten Neujahrsbriefe, Postkarten u. Drucksachen bereits vom 26. Dezember ab zur Einlieferung gelangen können.**

Der Absender hat derartige Briefe pp., **welche einzeln durch Postwerthzeichen frankirt sein müssen,** in einen Briefumschlag pp. zu legen und diesen mit der Aufschrift: **„Hierin frankirte Neujahrsbriefe für den Ort. An das Postamt Nr. 1 hier"** zu versehen. Diese an das Postamt gerichteten Briefe, für welche eine Frankirung nicht in Anspruch genommen wird, können entweder am Annahmeschalter der hiesigen Postanstalten abgegeben oder in die Briefkasten gelegt werden. Mit der Bestellung der betreffenden Briefe, welche beim Kaiserlichen Postamte aufbewahrt werden, wird am **31. Dezember, Nachmittags** begonnen.

Kaiserliches Postamt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung und Verlegung der zum Neubau der Provinzial-Irren-Anstalt zu Lauenburg i. Pomm. nothwendig werdenden Kiefernholz-Fußböden (Object ca. 1460 Qm.) und der zugehörigen Fußleisten soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden.

Versiegelte und vorschriftsmäßig bezeichnete Angebote sind bis zum Sonnabend, den 7. Januar, Vormittags 10 Uhr an den Königlichen Regierungs-Baumeister Herrn Hohenberg zu Lauenburg i. Pomm. (Baubureau) einzureichen, zu welcher Zeit dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Unternehmer eröffnet werden sollen.

Zeichnungen und Bedingungen können im Bureau des vorgenannten Bauleitenden eingesehen, die letzteren auch von da gegen Einsendung von 1 M. bezogen werden. (4368

Stettin, den 22. Dezember 1887.

Der Landesdirector der Provinz Pommern.
Dr. Freiherr **von der Goltz.**

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur Kenntniß des betheiligten Publikums gebracht, daß zum Abladen von Schnee und Eis für diesen Winter zwei Plätze und zwar der eine vor dem Werderthore rechts, und der andere vor dem Olivaer Thore an dem Wege nach Neufahrwasser, links, hinter der Eisenbahn gelegen, bestimmt sind.

Beide Plätze sind durch eine Tafel mit der Aufschrift:

„Schnee- und Eis-Abladeplatz"

bezeichnet. (4310

Danzig, den 27. Dezember 1887.

Die Straßen-Reinigungs-Deputation.

Am Mittwoch, den 1. Februar 1888, Mittags 12½ Uhr, werden in unserem Bureau, Lindenstraße 19, zwei ausrangirte gekuppelte Personenzugs-Locomotiven nebst Tender öffentlich verkauft werden. Die Bedingungen nebst Beschreibung der zum Verkauf gestellten Locomotiven liegen in den Stationsbureaus zu Berlin (Stettiner Bahnhof), Stettin (Personen-Bahnhof), Stargard i. Pomm., Stolp und Danzig hohe Thor, sowie in den Bureaus des deutschen Submissionsanzeigers und der Redaction der Allgemeinen deutschen Submissionsberichte zu Berlin zur Einsicht aus; auch werden dieselben auf portofreie Anforderung gegen Einsendung von 50 ₰ unfrankirt von uns übersandt.

Stettin, den 22. Dezember 1887.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt. Eisenbahn-Directions-Bezirk Bromberg. (4422

Submission

auf Oekonomie-Bedürfnisse für die **Wilhelm-Augusta-Blinden-Anstalt zu Königsthal.**

Es werden pro Etatsjahr 1888/89 gebraucht:

Weizenmehl 325 Kgr.
Roggenmehl 500 „
Linsen 150 „
Gries 130 „
Graupe 220 „
Reis 150 „
Bohnen 30 „
Erbsen 180 „
Kartoffeln 180 Hectoliter.
Sauerkohl 130 Kgr.
Rindfleisch 350 „
Hammelfleisch 60 „
Schweinefleisch 300 „
Speck 220 „
Schmalz 250 „
Talg 50 „
Fleischwurst 80 Kgr.
Salz 400 „
Käse 30 „
Brod 7200 „
Semmel 550 „
Heringe 45 Schock.
Butter 280 Kgr.
Kaffee 40 „
Cichorien 20 „
Milch 3000 Liter.
Türk. Pflaumenmus 180 Kgr.
Gerstengrütze 90 „
Türk. Pflaumen 50 „
Hafergrütze 120 „
Syrup 50 „

Die Bedingungen, denen sich die Lieferanten zu unterwerfen haben, sowie auch die Proben, nach denen die Lieferung zu erfolgen hat, werden vom 2. Januar ab täglich im Anstaltsgebäude (Geschäftszimmer des Dirigenten) ausgelegt sein. Der Submissionstermin findet

Mittwoch, den 11. Januar, Vormittags um 10 Uhr

in der Anstalt statt. (3868

Der Dirigent.
Krüger.



Hierdurch erlauben wir uns auf das reichhaltige

Commissions=Lager von Conto=Büchern

unserer Fabrik aufmerksam zu machen, welches von Herrn

J. H. Jacobsohn in Danzig

für unsere Rechnung gehalten wird. Dasselbe bietet für Geschäfte jeder Branche die größte Auswahl und haben wir Herrn **J. H. Jacobsohn** in den Stand gesetzt, zu gleichen Preisen als ab Fabrik, wie solche auch in unseren sämmtlichen Büchern notirt sind, verkaufen zu können.

Riefenstahl, Zumpe & Co., Berlin.

Größtes Lager von Conto=Büchern, sowie Comtoir- und Bureau-Utensilien
aus obiger renommirter Fabrik der Herren
Riefenstahl, Zumpe & Co., Berlin
empfiehlt zu Fabrikpreisen

J. H. Jacobsohn, Danzig,

Papier=Engros=Handlung.

Patente in allen Staaten Europas und Nordamerika angemeldet.

VICTORIA

Muster gesetzlich geschützt.

Schmiedeeiserne Patent=Copirpresse.

pro Stück Mk. 10.

Mit dieser Copirpresse ist einem stets gehegten Bedürfnisse abgeholfen, da bisher entweder primitive und wenig dauerhafte Holzpressen, oder schwere guß= und schmiedeeiserne Pressen angefertigt wurden, deren hoher Preis die allgemeine Einführung unmöglich machte.

Durch die Patent=Copirpresse „**Victoria**" ist all diesen Uebelständen abgeholfen.

Die „Victoria=Copirpresse" ist ganz aus Schmiedeeisen gefertigt, daher unzerbrechlich, dieselbe **wiegt 4¼ Kilo**, bei ganz geringem Kraftaufwand **ebenso leistungsfähig, wie die schwerste bisher gebaute eiserne Presse.**

Die „Victoria=Copirpresse" ist in Folge **ihrer eleganten Ausstattung** sehr ansprechend und sogar eine **Zierde für den Schreibtisch** eines jeden Privatmannes

Trotz aller dieser Vorzüge stellt sich **der Preis der „Victoria=Copirpresse" nur auf Mk. 10, also kaum höher als der der bisher erzeugten primitivsten Holzpressen** und ist somit auch dem kleinsten Gewerbetreibenden Gelegenheit geboten, **mit wenig Kosten einen ebenso nützlichen als dauerhaften Hilfsapparat zu erwerben.**

Verkauf zu Fabrikpreisen pro Stück mit Mk. 10 bei

J. H. Jacobsohn, Danzig,

Papier=Engros=Handlung.

Die Verlobung unserer Schwester **Rosa Hirschberg** mit Herrn **Robert Lebenstein** in Dirschau beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Louis Hirschberg und Frau.
Culm, den 25 Decbr. 1887.

Rosa Hirschberg,
Robert Lebenstein,
Verlobte. (4393
Culm. Dirschau

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter **Rosa** mit dem Königlichen Regierungs=Bauführer und Lieutenant der Reserve im 4 Ostpreußischen Grenadier=Regiment Nr. 5, Herrn **Arthur Goldbach**, beehren sich anzuzeigen

Gustav Schulz
und Frau, geb **Goldbach**

Rosa Schulz
Arthur Goldbach,
Verlobte. (4440
Marienwerder. Witten a. R.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist in unser Register für Ausschließung der Gütergemeinschaft bei Kaufleuten sub Nr. 63 eingetragen, daß der Kaufmann **Adolph Itzigsohn** zu Culm für seine Ehe mit **Anna**, geb **Rosenberg** durch Vertrag vom 16 November 1887 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das von der Ehefrau in die Ehe eingebrachte und während derselben durch Erbschaft, Glücksfälle, Geschenke oder sonst erworbene Vermögen die Natur des vorbehaltenen Vermögens haben soll (4369

Culm den 22 Dezember 1887.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zur Vermiethung des Vorderkellers unter dem Hause Jopengasse Nr 52 vom 1 April cur ab auf drei Jahre steht ein Licitationstermin
am Sonnabend, den 7 Januar cr.,
Vormittags 12 Uhr,
im Kämmereikassenlokale des Rathhauses hierselbst an, zu welchem Miethslustige eingeladen werden (4142

Danzig den 17. December 1887.

Der Magistrat.

Officiell u. beachtenswerth!

Eine officielle Karte der Nord= u. West=Staaten Amerika's, in welcher alle nicht in Besitz genommenen, jetzt für Besiedelung noch offene Ländergebiete der Vereinigten Staaten veranschaulicht werden, sowie ein illustrirtes Pamphlet, genaue Beschreibung dieser Ländereien u. wie dieselben erworben werden können, enthaltend, wird frei an Jeden gesandt, welcher seinen Namen und Adresse einsendet (3603

Diese Publikationen enthalten nur solche Auskünfte und Schilderungen, welche officiellen Quellen entnommen und daher durchaus zuverlässig sind.

Man adressire **C. H. Warren**
Gen.-Paff Ag St. Paul. Minn., U.S.A.

Pianinos, kreuzsaitiger Eisenbau, höchste Tonfülle. Kostenfrei auf mehrwöchentliche Probe. Preisverz. freo. Baar od. 15 bis 20 M. monatl. ohne Anzahlung

L. Herrmann & Co.,
Pianoforte Fabrik, (8860
Berlin, N. Promenade 5

1,80 **Die billigste** 1,80

Zeitung in Westpreußen
sind die in Marienwerder täglich erscheinenden

Neuen Westpreußischen Mittheilungen,

(Gratis=Beilage: Original=Unterhaltungs=Blatt.)
Unabhängige politische Haltung.
Sorgfältige redactionelle Ausarbeitung.
Zahlreiche Original=Correspondenzen.
Telegraphische Berichterstattung über alle wichtigeren Ereignisse.
Gediegenes Feuilleton.

Abonnementspreis bei allen Postanstalten vierteljährlich **1,80 M.**
Inserate per 4 gespaltene Zeile 12 ₰, außerhalb der Provinz Westpreußen 15 ₰.
Probenummern gratis und franco durch die
Expedition der „Neuen Westpr. Mittheilungen".

Die Gartenlaube

beginnt am 1. Januar einen neuen Jahrgang

mit E. Marlitts hinterlassenem Roman „Das Eulenhaus" und der Novelle „Die Todteninsel" von Richard Voß. Es folgen „Die Alpenfee", Roman von E. Werner — „Lore von Tollen", Roman von W. Heimburg — „Jesias", von Fanny Lewald u. s. w.; belehrende Aufsätze aus allen Wissensgebieten. Zu beziehen in Wochen=Nummern (Preis M. 1. 60. vierteljährlich) oder in 14 Heften à 50 Pf. oder 28 Halbheften à 25 Pf. durch alle Buchhandlungen. Die Wochenausgabe auch durch die Postämter.

Brustleidenden

und Bluthustenden giebt ein geheilter Brustkranker Auskunft über sich Heilung
E Funke, Berlin, Friedrichsstr 217.

Taubheit.

(Porte voix en miniature d'Abraham.)

Seit 40 Jahren berühmte Entdeckung eines **Gehör=Instrumentes**, welches an **Wirksamkeit Alles übertrifft**, was bis jetzt zur Erleichterung dieses Uebels in Anwendung gebracht worden ist. Nach dem Ohre gebildet, kaum bemerkbar, indem es nur einen Centimeter Durchmesser hat, wirkt dieses kleine Instrument so bedeutend auf das Gehör daß das mangelhafte Organ **dadurch** seine Thätigkeit wieder erlangt. Die Kranken können wieder an der allgemeinen Unterhaltung theilnehmen, auch das Sausen, welches man gewöhnlich verspürt, verschwindet gänzlich Mit einem Worte bietet diese Entdeckung in Bezug auf diese schreckliche Krankheit alle nur möglichen Vortheile dar. Diese Instrumente können bei Franco=Einsendung des Betrages oder per Post nebst gedruckter Gebrauchs=Anweisung sowie einer Anzahl Atteste über deren Wirksamkeit, in Silber zu 15 M., in vergoldetem Silber zu 20 M. das Paar verschickt werden Auf portofreie Anfragen können zahlreiche Atteste über die Wirksamkeit des Instrumentes eingesendet werden **Versendungen durch Postnachnahme sind nicht möglich.**

Haupt=Depot in Preßburg bei
C. F. Wigand. (44..

Spickgänse, Keulen
en gros & en detail,
Pökelkeulen u. Gänseschmalz
empfiehlt zu billigsten Preisen

M. Jungermann,
Melzergasse 10,
4451) neben der Apotheke.
Wiederverkäufer erh bei Rabatt.

Mein Tanz=Unterricht zu Praust beginnt Mittwoch, den 4 Januar 1888, Abends 7 Uhr, im Saale des Herrn **Kucks**. Meldungen werden daselbst an der Kasse entgegengenommen.

Hochachtungsvoll
R. Gorschalski,
4438) Tanzlehrer.

CACAO-VERO,

entölter, leicht löslicher
Cacao.

Unter diesem Handelsnamen empfehlen wir einen in Wohlgeschmack, hoher Nährkraft, leichter Verdaulichkeit und der Möglichkeit schnellster Zubereitung (ein Aufguss kochenden Wassers ergiebt sogleich das fertige Getränk) unübertreffl. Cacao.

Preis: per 1/1 1/1 1/2 1/4 = Pfd.-Dose
850 800 150 75 Pfennige.

HARTWIG & VOGEL
Dresden.

Niederlagen bei den Herren **Herm. Lepp, H. Entz, Gust Jäschke, Ad Eick, Friedrich Groth J. Löwenstein, Paul Liebert, Albert Neumann, Leo Prügel, A. W. Prahl, Gebr. Paetzold, Rudolph Roemer, Carl Studti, Willy Kraatz, O G. Schulz, A. E Schmidt, E F Sontowski, J Jantzen, Aloys Kirchner, H. Manteuffel, Oscar Unran B L von Kolckow**, Danzig; **Paul Unger** Zoppot. (9981

Feinste rheinische Punsch-Essenz

von **Alex Frank** Köln per Flasche von 2,25 M. an,
empfiehlt (4447

Ed. Martin,
Brodbänkengasse 48

Empfehle meine
Spazier=Fuhrwerke
(Schlitten nicht ausgeschlossen) zur gefl Benutzung
Bestellungen erbitte Holzmarkt 23 und Schilfgasse 1 (4363
Adolph Zimmermann

Jedes 2. Loos gewinnt in der

Königl. Preuß. Staats=Lotterie,

deren
Haupt=Schlußziehung vom 20 Jan bis 8 Febr 1888 stattfindet.

Hauptgewinne: M. 600 000, 2 à 300 000, 2 à 150 000.

2 à 100 000, 2 à 75 000, 2 à 50 000 2 à 40 000, 10 à 30 000 ꝛc.

zusammen
Gewinne im Betrage von über **22 Millionen Mark.**

Anth.: 1/4 50 M., 1/8 26 M., 1/16 14 M., 1/32 7 1/2 M., 1/64 4 M.

empfiehlt und versendet gegen vorherige Kasse franco

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft,
Stettin.

Tel.=Adr. Schröderbank. (Errichtet 1870.) Reichsbank=Giro=Conto.
(Gewinnliste 40 Pf.) Auskunft u. Prospecte gratis u. franco.

Günstige Capitalanlage.

Preuss 100 Thlr Serienloos, Haupttreff 150,000 M Zn 15 1 88, Preis 685 M. **Braunschweig 20 Thlr Serienloos**, Haupttreff. 60 000 M, Zhg 31/12. 87 Preis 250 M

Keine Nieten. Ferner empfehle Antheile der Jedes Loos gewinnt.

177. Königl. Preussischen Classen-Lotterie
Haupttreffer: **Mk. 600 000, 2 × 300 000, 2 × 150 000** etc. etc.

Haupt- und Schlussziehung am 21 Januar 1888.
1/1 240 M., 1/2 120 M., 1/4 60 M., 1/8 30 M., 1/10 24 M., 1/16 15 M., 1/20 12 M **Baden-Badener Loose à 2,10 M., 11** Loose **21 M.**
Cölner Dombau-Loose à 3 M., 10 Loose **29 M.**
AUGUST FUHSE, Bankgeschäft, **Berlin W.**
Friedrichstr 79, im Faberhause. (2052

Telegr.-Adr Fuhsebank

Für Magen=, Herz=, Unterleibs=, Nervenleiden, Säfteverderbniß, Frauenkrankheiten ꝛc. Mäßige Preise. Prospecte frei.

Dr. Kles' Diätetische Heilanstalt
Dresden, Bachstraße 8.

Neueste Schrift: Dr. Kles' Diätetische Kuren, nebst Erörterungen über Schroth'sche Kur ꝛc. 5. Aufl. Preis 2 Mk., durch jede Buchhandlung, sowie direct.

Kohlenanzünder



offeriren von heute ab:
hier am Platze 500 Stück Mark 3,50
1000 Stück Mark 6,50
2000 Stück Mark 12
} frei Haus,

nach auswärts innerhalb Ost- und Westpreußen, Pommern, Posen

2000 Stück incl. Kiste Mk. 15

frei nächster Bahnstation.

Um etwaigen noch vorhandenen Zweifeln zu begegnen, erkläre ich hiermit auf das Bestimmteste, daß meine Kohlenanzünder ohne jede Beigabe von Holz, Kien, Petroleum die Kohlen entzünden und ich auf Wunsch meinen Hausdiener zur Anleitung beim Feuermachen gerne zur Verfügung stelle.

Ostdeutsche Kohlenanzünder=Fabrik
L. F. Krueger,
Danzig, Heilige Geistgasse Nr. 73.

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt [4441



Japan Soya
aus der Tokio Shoyu Kwaisha, Tokio (Japan)
dient zur **Würzung** und **Kräftigung** aller **Speisen.** Nur echt wenn mit obiger Schutzmarke versehen. In Porzellan-Flaschen a M. 0 75; 1,25; 2,50. In allen besseren **Delicatessen-, Colonialwaaren u. Drogengeschäften**
General-Vertreter f. d. Deutsche Reich:
F. G. Taen Arr Hee, Berlin.
2387

Chemisch untersuchte garantirt reine gesunde französische
Natur-Weine
von
Oswald Nier
Hauptgeschäft [No 108
BERLIN
ungegypste

Centralgeschäft Danzig
Langgasse 24 und **Hundegasse 116.**

Centesimal=Decimal=Vieh= und Steuerwaagen
sind bei dreijähriger Garantie auf Lager vorräthig Reparaturen werden zu soliden Preisen ausgeführt.
H. Mackenroth, (4246
Fleischergasse Nr. 88 eine Treppe.

Eine rentable Conditorei in vollem Betriebe soll Umstände halber mit ganzer Einrichtung verkauft werden.
Adressen unter Nr 4435 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Wegen Krankheit und Altersschwäche bin ich willens mein Mühlengrundstück aus freier Hand recht bald zu verkaufen. Bewerber wollen sich direct an mich wenden. (9913
Marienburg, den 18. Octbr. 1887.
G Gehrmann.

Ein sehr feiner
russischer Schlitten
nebst Pelzdecken, hochelegant, ist umständehalber preiswerth zu verkaufen. Zu besehen **Poggenpfuhl 60**, Mittags bis 1 Uhr. (4365

Ein neuer Untersatzschlitten ist billig zu verkaufen Stadtgebiet 35/36.

Ein elegantes, schön klingendes
Polisander-Pianino
ist unter Garantie billig zu verkaufen Breitgasse 13 I (4439

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Reitbahnstraße 25.

Eine evang. geprüfte, musikalische
Erzieherin
wird für ein Mädchen und 3 Knaben vom 5. Januar f. J gesucht.
Frau **J. Mennicke,** Sluchatz bei Gollub. (4256

Eichen-Sparherdholz
per Meter M. 5,- franco Haus ist zu haben Schilfgasse 1 (4363

Suche eine **Inspectorstelle;** seit 9 Jahren Landwirth, mit guten Zeugnissen versehen
Adressen unter Nr. 4377 in der Exped d Ztg erbeten

Ein selbstständiger Landwirth in den besten Jahren, mit guten Zeugnissen, evangel., der polnisch Sprache mächtig, mit Drillcultur u. Rübenbau vertraut, sucht möglichst selbstständige Stellung. Offerten u. Nr. 4436 in der Exped d. Ztg erbeten

---

Ein Schlossergeselle sucht Beschäftig. Adr. u. 4437 a. d Exped. d. Ztg.

Heute Donnerstag:
Königsberger Rinderfleck
Hundegasse 11. [4431

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.